

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die Amtshauptmannschaft, das Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 299

Dienstag den 24. Dezember 1918 abends

84. Jahrgang

Verordnung

Aber die Ersetzung der Amtsdauer der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder von Einschätzungskommissionen für die Staatseinkommensteuer über den Ablauf der Wahlperiode 1917/1918 hinaus; vom 17. Dezember 1918.

§ 1. Für alle Orte, in denen infolge der Auflösung von Organen der Gemeindeverwaltung die Neuwahl der von den aufgelösten Organen der Gemeindeverwaltung nach § 27 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 (S. u. B. Bl. S. 562) zu wählenden Mitglieder der Einschätzungskommission und ihrer Stellvertreter auf die Jahre 1919 und 1920 noch nicht oder noch nicht vollständig vollzogen ist und bis zum Beginn der Einschätzung für das Steuerjahr 1919 nicht vollzogen werden kann, wird die Amtsdauer der bisherigen, auf die Wahlperiode 1917/18 gewählten Mitglieder der Einschätzungskommissionen und ihrer Stellvertreter über den Ablauf dieser Wahlperiode hinaus auf das Steuerjahr 1919 bis zu dem Zeitpunkt erstreckt, in dem von den neu gewählten Organen der Gemeindeverwaltung die ihnen obliegende Wahl der Mitglieder der Einschätzungskommissionen und ihrer Stellvertreter auf die Wahlperiode 1919/1920, soweit sie noch aussteht, gesetzmäßig und vollständig vorgenommen worden ist.

§ 2. Die Gemeindebehörden derjenigen Orte, auf welche die Voraussetzungen in § 1 zutreffen, haben der Bezirkssteuereinnahme hiervon umgehend Kenntnis zu geben und die bisherigen Mitglieder der Einschätzungskommissionen und ihre Stellvertreter sofort über die Fortdauer ihres Amtes als Mitglied oder stellvertretendes Mitglied der Einschätzungskommission zu unterrichten.

Gesamtministerium.

Die Wahlen zur verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung

für den 28. Wahlkreis (bisherige Sächsische Reichstagswahlkreise 1—9) finden am 19. Januar 1919 statt.

In dem 28. Wahlkreise sind 12 Abgeordnete zur Nationalversammlung zu wählen. Wählbar sind alle Wahlberechtigten, die am Wahltag seit mindestens einem Jahre Deutsche sind. Wahlberechtigt sind alle deutschen Männer und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben und weder entmündigt sind oder unter vorläufiger Vormundschaft stehen, noch infolge rechtskräftigen Urteils der bürgerlichen Ehrenrechte ermangeln.

Die Wahlvorschläge zur Nationalversammlung, zu deren Einreichung hiermit aufgefodert wird, müssen bis spätestens am 4. Januar 1919 bei dem Unterzeichneten eingereicht sein. Bis spätestens am 12. Januar 1919 kann die Verbindung mehrerer Wahlvorschläge übereinstimmend von den Unterzeichnern der betreffenden Wahlvorschläge oder ihren Bevollmächtigten schriftlich erklärt werden.

Der Tag der Auslegung der Wählerlisten ist auf den 30. Dezember 1918 festgelegt worden, worauf die mit der Ausfertigung und Auslegung der Wählerlisten befahten Behörden hiermit ausdrücklich hingewiesen werden. Die Befolgung der Vorschriften in § 3 Absatz 2 der Wahlordnung über die Auslegung der Wählerlisten wird den Beteiligten hierdurch noch besonders zur Pflicht gemacht.

Beisitzer des Wahlschusses sind:

- a. Vorsitzender der Ortskrankenkasse Julius Frähdorf
 - b. Professor Dr. Friedrich Schäfer
 - c. Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Hermann Witkmaad
 - d. Oberlandesgerichtsrat Dr. Richard Wünschmann
- in Dresden,

Stellvertreter der Beisitzer sind:

- a. Lehrer Max Claus
 - b. Landgerichtsrat Werner Thiel
- in Dresden,

Schriftführer ist: Amtsgerichtsrat Lauber.

Gleichzeitig erlaube ich sämtliche Amtshauptmannschaften, Stadträte und Bürgermeister des Wahlkreises, mir gemäß § 9 Absatz 2 der Wahlordnung über die Abgrenzung der Stimmbezirke, soweit dies noch nicht geschehen, unverzüglich Anzeige zu erstatten.

Für die Beschaffenheit und den Inhalt der Wahlvorschläge gelten die nachstehenden unter ○ abgedruckten Vorschriften.

Dresden, am 22. Dezember 1918.

Der Wahlkommissar.
Dr. Heerloh.

Die Wahlvorschläge müssen von mindestens 100 im Wahlkreis zur Ausübung der Wahl berechtigten Personen unterzeichnet sein.

Sie dürfen nicht mehr Namen enthalten, als Abgeordnete im Wahlkreise zu wählen sind. Von jedem vorgeschlagenen Bewerber ist eine Erklärung über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag anzuschließen.

In demselben Wahlkreis darf ein Bewerber nur einmal vorgeschlagen werden.

Mehrere Wahlvorschläge können miteinander verbunden werden. Verbundene Wahlvorschläge können nur gemeinschaftlich zurückgenommen werden. Die verbundenen Wahlvorschläge gelten den anderen Wahlvorschlägen gegenüber als ein Wahlvorschlag. Jeder Wahlvorschlag darf nur einer Gruppe von verbundenen Wahlvorschlägen angehören.

In den Wahlvorschlägen sollen die Bewerber mit Ruf- und Familiennamen aufgeführt und ihr Name oder Beruf sowie ihr Wohnort so deutlich angegeben werden,

daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen.

Die Unterzeichner der Wahlvorschläge sollen ihren Unterschriften die Angabe ihres Berufs oder Standes und ihrer Wohnung beifügen. Gleichzeitig mit dem Wahlvorschlag sind außer den Zustimmungserklärungen der vorgeschlagenen Bewerber Bescheinigungen der Gemeindebehörden vorzulegen, daß die Unterzeichner in die Wahlliste aufgenommen worden sind. Die Gemeindebehörden haben solche Bescheinigungen auf Antrag unverzüglich gebührenfrei auszustellen.

In jedem Vorschlage soll ein Vertrauensmann bezeichnet werden, der für die Verhandlungen mit dem Wahlkommissar und dem Wahlschusse zur Rücknahme des Wahlvorschlages sowie zur Abgabe und Rücknahme von Verbindungserklärungen bevollmächtigt ist. In derselben Weise kann ein Stellvertreter des Vertrauensmannes bezeichnet werden.

Fehlt die Bezeichnung des Vertrauensmannes, so gilt der erste Unterzeichner als solcher. Erklärt mehr als die Hälfte der Unterzeichner eines Wahlvorschlages schriftlich, daß der Vertrauensmann oder sein Stellvertreter durch einen anderen ersetzt werden soll, so tritt dieser an die Stelle des früheren Vertrauensmannes, sobald die Erklärung dem Wahlkommissar zugeht.

Der Name des Bewerbers, der in dem Wahlvorschlage an erster Stelle genannt ist, dient zur Bezeichnung des Wahlvorschlages.

Fleischer-Kundenlisten.

Die Anmeldungen zu den Fleischer-Kundenlisten sind bis zum 28. Dezember 1918 unter Abgabe der Kundenausweise zu bewirken.

Die Kundenlisten und die Ausweise hierzu sind von den Gemeindebehörden geprüft spätestens bis zum 30. Dezember 1918 hierher einzusenden.

Kinder unter 6 Jahren sind in den Ausweisen zur Kundenliste besonders anzuführen und in Abteilung II der Kundenliste A (zur Hälfte zu beliefernde Personen) aufzunehmen.

Für vorübergehend anwesende Personen dürfen keine Ausweise zum Eintrag in die Kundenliste ausgestellt werden.

Bei Hausanschaltungen sind sofort die Fleischmarken und die Kundenausweise zur Abänderung bei der Ortsbehörde abzugeben.

Dippoldiswalde, den 23. Dezember 1918.

Der Kommunalverband.

Stadtverordnetenwahlen.

Die nach der Bekanntmachung des Gesamtministeriums vom 28. November 1918 vorzunehmenden Wahlen von Stadtverordneten für die Stadt Dippoldiswalde finden Sonntag, den 26. Januar 1919

statt. Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

Zum Wahlkommissar ist Bürgermeister Dr. Hornig bestimmt worden.

Die Stadt Dippoldiswalde wird zum Zwecke der Stimmabgabe in 2 Stimmbezirke geteilt. Zum 1. Stimmbezirk gehören die Häuser Ortslisten-Nr. 1—200 Abt. A, zum 2. Stimmbezirk die Häuser Ortslisten-Nr. 201—316 Abt. A und Nr. 1—112 Abt. B. Die getrennt nach den einzelnen Stimmbezirken angelegten Wählerlisten liegen vom

Sonnabend, den 28. Dezember 1918

auf die Dauer von acht Tagen, d. i. bis Sonnabend, den 4. Januar 1919 einschließlich während der Stunden 9—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags, an den Sonnabenden von 9—3 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 8 öffentlich aus.

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wählerlisten sind bei Verlust des Einspruchsrechts binnen acht Tagen nach dem Beginn der Auslegung beim Stadtrat schriftlich oder zu Protokoll anzubringen und unter Vorlegung der erforderlichen Nachweise zu begründen. Diese Frist hat keine Geltung für solche Stimmberechtigten, die nach deren Ablauf, aber vor dem Tage des Abschlusses der Wählerlisten in der Stadt ihren wesentlichen Wohnsitz nehmen; solche Personen dürfen Einsprüche noch bis zum Abschluß der Wählerlisten anbringen.

Wird der Einspruch nicht sofort für begründet erachtet, so entscheidet über ihn der Stadtrat. Die Entscheidung muß binnen 3 Wochen nach dem Beginn der Auslegung erfolgt und den Beteiligten bekannt gegeben sein.

Nach Ablauf der Einspruchsfrist können Stimmberechtigten in die Wählerliste — abgesehen von dem vorstehends erläuterten Fall — nur in Erledigung rechtzeitig angebrachter Einsprüche aufgenommen werden.

Am 22. Tage nach dem Beginn der Auslegung sind die Wählerlisten von der Ortsbehörde unterschrieben abzuschließen.

Nach dem Abschluß der Wählerlisten ist eine weitere Aufnahme von Wählern untersagt.

Ausnahmsweise sind von der Ortsbehörde Nachträge zur Wählerliste hinsichtlich solcher stimmberechtigter Kriegsteilnehmer aufzustellen und dem Wahlvorsteher zuzusenden, die infolge der Demobilisierung nachweislich ohne eigenes Verschulden erst nach dem Abschluß der Wählerlisten in die Heimat zurückgekehrt sind bez. in der Gemeinde ihren wesentlichen Wohnsitz genommen haben. 24 Stunden vor Beginn der Wahl werden diese Nachträge abgeschlossen.

Nur die in die Wählerlisten aufgenommenen Stimmberechtigten sind zur Ausübung der Wahl berechtigt.

Dippoldiswalde, am 23. Dezember 1918.

Der Stadtrat.

Sitzung des Stadtrates zu Dippoldiswalde

am 21. Dezember 1918.

1. Kenntnis genommen wird von a) der Niederschrift über die letzte Sitzung der Stadtverordneten, b) einem

Dankschreiben des Vorstandes des hiesigen Abertzeuvereins anlässlich der von den hiesigen Körperschaften bewilligten Beihilfe für das Kinderheim Georgensfeld, c) der Einladung zur Weihnachtsbescherung im hiesigen Wettin-

stift. II. Beschlossen wird, a) dem auf Veranlassung der Kreishauptmannschaft geänderten Ortsgesetz über die vorläufige Wahl von Stadtverordneten für Dippoldiswalde gemäß dem vorliegenden Entwurfe zuzustimmen, b) unter

Beitritt zum Beschlusse der Stadtverordneten der hiesigen Garnison zur Veranstaltung einer Weihnachtsfeier den Betrag von 50 M. zuzuwenden, c) auf die Anregung des Ministeriums des Innern zwecks Erzielung von Kohlen- und Lichtersparnis umgehend die durchgehende Geschäftszeit einzuführen, nicht zuzustimmen, da sich diese mit den Dienstgeschäften, namentlich denen der Ernährung der Bevölkerung dienenden, nicht vereinbaren läßt, auch nach den bereits im Vorjahre gemachten Erfahrungen eine nennenswerte Ersparnis von Brennstoff nicht zu erwarten ist, d) den städtischen Beamten, Lehrern, sonstigen Angestellten und Arbeitern entsprechend dem Vorgehen der Staatsregierung nach den von ihr neuerdings aufgestellten Grundrissen eine erneute einmalige außerordentliche Teuerungszulage zu gewähren und die hierzu erforderlichen Mittel zu Lasten der Anleihe zu bewilligen, e) die für 1918 zur Verfügung stehenden Zinsen der Göhler- und der Rüdiger-Stiftung nach den Vorschlägen des Armenauschusses zur Auszahlung zu bringen, f) die Verpflegung für die im Stadtkrankenhaus Unterzubringenden nach dem Antrage des Ausschusses für das Krankenhaus zu erhöhen. Zu IIa, d und f ist die Zustimmung der Herren Stadtverordneten einzuholen.

Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Dippoldiswalde am 23. Dezember 1918.

Anwesend sind die Stadtverordneten Jädel, Dr. Endler, Wende, Klaus, Vogt, Schenzer, Böhm, Voigt, Dittich, Eder, Dreher, Sieber, Meier, Heine, Erhardt und Heeger; entschuldigend fehlen die Stadtverordneten Gleichberg und Klob. Ferner ist erschienen Bürgermeister Dr. Hornig. Eingangs der Sitzung begrüßt der Vorsitzende besonders den vom Secretariate entlassenen und zum ersten Male wieder anwesenden Stadtverordneten Medizinalrat Dr. Endler und spricht dessen ausgeschiedenen Stellvertreter, dem Gefängnisinspektor Braune, für die der Stadt geleisteten Dienste Dank und Anerkennung aus.

In die Tagesordnung übergehend wird Kenntnis genommen von einem Dankschreiben des Albertzweigvereins für die dem Kinderheim Georgensfeld gewährte Sonderbeihilfe und von einer Einladung des Kirchenvorstandes zur kirchlichen Begräbnisfeier der heimgekehrten Krieger am 2. Weihnachtstages.

Das in der letzten Sitzung genehmigte Ortsgesetz zur Stadtverordnetenwahl ist zufolge Anordnung der Kreisverwaltung nach dem weiteren Verordnungen in der Sache erschienen sind, umgeändert worden. Es findet auch in der neuen Fassung, die sachlich Neues nicht enthält, Genehmigung. Wahltag ist der 26. Januar. Als ehrenamtliche Beisitzer im Wahlausschuß wählt man: Vögtehermeister Bernhard Arnold, Kupferschmiedemeister Gemeiner, Fabrikbesitzer Artur Reichel und Schieferdeckermeister Louis Wendler; als Wahlvorsteher für den 1. Bezirk: Stadtrat Gleich, als Stellvertreter Baumeister Klob, für den 2. Bezirk Stadtrat Jädel, als Stellvertreter Stadtverordneten Bruno Schenzer.

Die infolge Ausscheidens des Stadtverordneten Braune sich nötig machende Wahl eines Vizevorsitzers fällt auf Dr. Endler, der auch in den gemischten Ausschüssen an die Stelle des Stadtverordneten Braune tritt.

Weiter steht zur Beratung eine Vorlage über eine abermalige einmalige Teuerungszulage an die städtischen Lehrer, Beamten, Angestellten, Ruhegehaltsempfänger und Arbeiter. Sie beruht in der Hauptsache auf denselben Grundlagen wie die früheren gleichen Zulagen. Verheiratete erhalten 250 M. und einen Monatsgehalt, mindestens aber 500 M., und für jedes herangezogene Kind 10% hiervon; Unverheiratete 70% des Sahes, also mindestens 350 M., Hilfsarbeiterinnen 175 M. Für einige nicht unter die Empfangsberechtigten fallende Angestellte werden wieder je 100 M. ausgeworfen usw. Die Teuerungszulage für die Arbeiter wird wie beim Staate auf 180 M. und 30 M. für ein Kind bemessen. 12 Arbeitern, die bei der zweiten Teuerungszulage 250 M. erhalten, sollen nach der Ratvorlage die über obige Sätze hinaus empfangenen 70 M. diesmal angerechnet werden, jedoch auf sie nur 110 M. entfallen würden. Damit kann sich Kollegium nicht einverstanden erklären, bewilligt vielmehr auch den betroffenen Arbeitern 180 M. und bittet den Rat um Beirath. Im übrigen findet die Vorlage einstimmige Annahme. Die Kosten betragen rund 21000 Mark (einige Fälle bedürfen noch der Erörterung, so daß die Summe sich noch etwas erhöhen wird) und werden, soweit sie nicht von besonderen Rajen (Fochkasse, Elektrizitätswerk usw.) zu tragen sind, auf Anleihe übernommen.

Für das Krankenhaus sind, durch die Teuerung veranlaßt, neue Verpflegelagen aufgestellt worden, die ebenfalls genehmigt werden. Hiernach sind für den Tag zu zahlen: 3,20 M. von der hiesigen Ortskrankenkasse, 3,40 M. von auswärtigen Krankenkassen, 3,20 M. von hiesigen Einwohnern, die einer Krankenkasse nicht angehören, 3,50 M. von dergleichen auswärtigen Personen, 6 M. von Privatpersonen, die besonderes Zimmer beanspruchen, und 1,50 M. von der Armenkasse und vom Landesarmenverband.

Am Schlusse der Sitzung teilt Bürgermeister Dr. Hornig noch mit, daß der Ernährungsausschuß sich wiederholt schon mit der Klarstellung von Anschuldigungen wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten in der Lebensmittelversorgung zu befassen hatte, die sich bisher stets als grundlose Redereien oder Irrthümer herausstellten. So sei auch gegen ihn der Vorwurf erhoben worden, er habe unrechtmäßiger Weise Kartoffeln aus dem städtischen Kartoffelvorrat für

sich entnehmen lassen. Er betonte, daß dieser Vorwurf völlig unbegründet sei, daß er von den städtischen Vorräten nicht eine Kartoffel erhalten, wohl aber je einen Zentner Möhren und Kohlraben gekauft habe, die ihm ein städtischer Arbeiter außerhalb seiner Arbeitszeit brachte. Bürgermeister Dr. Hornig hat, erklärend und dahin zu wirken, daß derartige Anzeigen nicht verdeckt sondern offen erfolgen möchten.

Das Stadtverordneten-Kollegium.

Hugo Jädel, Vorsitzender.

Sitzung des Kirchenvorstandes zu Dippoldiswalde vom 20. Dezember 1918.

Anwesend sämtliche Mitglieder außer zwei Herren, die entschuldigend fehlen. Der Herr Vorsitzende eröffnet die Sitzung im Hinblick auf das bevorstehende Christfest mit dem Wunsch, daß wirklich Frieden auf Erden werden möchte. Bei Eintritt in die Tagesordnung werden zunächst den kirchlichen Angestellten einmalige Teuerungszulagen bewilligt, entsprechend den Vorschlägen des Finanzausschusses. Sodann tritt man in die Beratung des Haushaltsplanes für 1919; der Finanzausschuß schlägt vor

a.) für die Stadtkirche	5840 Mark Bedarf	2284 .. Dedungsmittel
		3556 Mark Fehlbetrag.
b.) Nikolalkirche	1712 Mark Bedarf	1665 .. Bedarf
		47 Mark Ueberschuß.
c.) Kirchengemeindekasse	23 898,53 Mark Bedarf	9 898,53 .. Dedungsmittel
		14 000,-- Mark.

Die Vorschläge werden angenommen und der Bedarf von 14000 Mark, worin der Fehlbetrag der Stadtkirche und der Ueberschuß der Nikolalkirche mit verrechnet sind, genehmigt. Die Zinsen der Zäppelstiftung und der Prebendstiftung kommen zur Verteilung. Die geplante Begräbnisfeier für die heimgekehrten Krieger soll mit dem Festgottesdienst am zweiten Weihnachtstages verbunden werden; an die Vereine wird Einladung ergehen, Abordnungen (mit Fahnen) zu entsenden. Im Sylvester-gottesdienst soll eine besondere Feier zum Gedächtnis der Gefallenen und Vermissten stattfinden. Die Christvesper wird auf Heiligabend 6 Uhr verlegt, der Kinder-gottesdienst auf den ersten Weihnachtstages nachm. 5 Uhr. Betreffs des Röhligischen Soloquartetts am zweiten Feiertag soll Näheres durch die Zeitung bekanntgegeben werden. In Rücksicht auf die Schule erneuert der Kirchenvorstand seinen früheren Beschluß, daß bei Begräbnissen die Zeit nicht wechsele, sondern während der winterlichen Zeit an dem hierfür bestimmten Zeitpunkt — 3 Uhr — festgehalten werde.

Feiern und Gedenken.

Dippoldiswalde. Weihnachten ist da! Das erste Friedensweihnachten! Wie so ganz anders hatten wirs uns doch gedacht. Wieviel früher wollten wirs feiern. „Zu Weihnachten sind wir wieder da!“ waren sogar die letzten Abschiedsworte manches kampfesmutigen Soldaten im August 1914. Was haben wir seitdem ertragen. Ein Kriegswinter, und noch eins, und — — — Immer wieder die Hoffnung: das ist der letzte Kriegswinter! Doch fort mit dem Gröbeln, der Krieg ist zu Ende, heute ist heiliger Abend, Weihnachten ist da! Feiern wirs, so gut wirs können. Fecht auch in den weitaus meisten Familien die Weihnachtsgans, fehlt auch der Weihnachtstollen — was will das besagen, wo wir doch ganz anderes entbehren lernten — und was wills befragen gegenüber dem Freudenrauschen: Der Vater, der Sohn, der Bruder ist wieder da! Das ist die größte Freude zum Fest der Liebe, zum Feste des Friedens, das wir um so inniger begehen wollen, um so hoffnungsvoller, je dunkler die Zukunft vor uns liegt. Feiern wirs in der Gewißheit: Es muß wieder einmal hell um uns werden! Feiern wirs mit dem festen Voratz, dazu das unsere beitragen zu wollen.

Der Vergnügungsanzeiger der vorliegenden Nummer (in Hauptblatt und Beilage) bringt das erste Mal nach dem Kriege wieder eine große Zahl von Inseraten. Neben der Kaninchenausstellung in der Turnhalle sorgen am 1. Feiertage Koch's Lichtspiele für die Unterhaltung. Herr Koch hat zu diesen Vorstellungen, die gleichzeitig seine Abschiedsvorstellungen sind, ein sehr reichhaltiges und vorzüglich ausgewähltes Programm zusammengestellt. Am 2. Weihnachtstages abends 7 Uhr findet ein Kirchenkonzert und anschließend 1/29 in der „Reichstrone“ ein weiteres Konzert des Röhlig-Quartetts statt. Am 3. Feiertage wird nach der langen Kriegszeit zum ersten Male wieder Herr Stadtmusikdirektor Zahn ein Konzert veranstalten. Ein gut gewähltes Programm und die Erinnerung an die schönen Stunden, die Herr Direktor Zahn uns so oft bereitet, werden ihm ein volles Haus bringen. Aber auch auf den Sälen der näheren und weiteren Umgebung werden Konzerte veranstaltet, Tanzmusik abgehalten werden. Wir bitten den Vergnügungsanzeiger recht eingehend zu studieren und wünschen allen ein recht frohes Fest.

Dippoldiswalde. Am vergangenen Sonntag hielt der Bezirkslehrerverein Dippoldiswalde unter Vorsitz des Herrn Lehrer Günther aus Reinholdshain eine Versammlung in Schents Gasthof zu Schmiedeberg ab. Der Herr Vorsitzende begrüßte die so zahlreich erschienenen Herren, besonders die von der Front zurückgekehrten mit herzlichen Worten als Militär und Mitarbeiter für das Wohl unseres zukünftigen Staates. Er brachte den Anwesenden die berechtigten Forderungen und Wünsche des Sächsischen

Lehrervereins: Selbstverwaltung der Schule, Aufbau der Schule auf wissenschaftlicher Grundlage, staatsbürgerliche Freiheit für alle Lehrer, Gehaltsfrage und Fortbildung der Lehrer zur Kenntnis, die auf Grund einer bereits halbjährigen Besprechung des Vorstandes des Sächsischen Lehrervereins mit dem Kultusminister in Zukunft nach erfüllt werden würden. Auf alle so wichtige Zeitfragen erfolgte eine lebhaftige Aussprache und man gelangte zu wichtigen Beschlüssen. Dem Vorstand des Sächsischen Lehrervereins soll darum für seine Vertretung unserer Landesinteressen von Seiten des Vereines Dank erstattet werden. Nach der Aufnahme der Herren Selbig-Schmiedeberg und Kühne-Obercarodorf in den Bezirkslehrerverein fand die Konferenz mit dem Gefühl innerer Befriedigung aller Teilnehmer einen würdigen Abschluß.

Die Amtshauptmannschaft hat sich bereit erklärt, ihr durch den Verkehr schlecht gewordenen Reichgeld umzutauschen. Selbstverständlich kann nicht jeder einzelne mit ein paar kleinen Scheinen zur Kasse der Amtshauptmannschaft gehen. Damit würde letztere unnötiger Weise mit Arbeit belastet. Aber neben den öffentlichen Kassen könnten die Ladeninhaber dazu beitragen, daß die kreuzweise zusammengehefteten Scheine aus dem Verkehr verschwinden, indem sie solche nicht wieder ausgeben, sondern sammeln und dann in Posten umtauschen. Diese Mühe ist nicht groß. Dagegen würden die schlechten Scheine bald verschwinden.

Am Montag nachmittag beleuchteten auch zwei Christbäume die Kapelle im Bettinpark, dessen Insassen hauptsächlich mit selbstgezeugtem Gebäud und anderen Erwaren beschenkt wurden. Als Text für die Ansprache hatte Herr Pastor Wöjen 1. Joh 3, 1 gewählt: „Saget, welche eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder sollen heißen“, und in leicht verständlicher Weise sprach er über unsere Rechte und Pflichten als Kinder Gottes, dessen Liebe ja auch in die Räume des Stilles hineinleuchtet. Die Weihnachtswacht fand noch eine schöne Ausschmückung durch zwei Gesänge von Fel. Thorning.

Wie wir hören, singt im Hauptgottesdienst am 2. Feiertage Fräulein Thorning zur Begräbnisfeier der heimgekehrten Krieger.

Die Gewinnliste der 2. Heilmatant-Geldlotterie liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus.

Die tausendfachen Anregungen zur Hebung der Kleintierzucht sind bei dem Fleischmangel nicht ohne Erfolg geblieben. Insbesondere steht man Kaninchenhälften auch bei uns in jedem Hof, in jedem Garten. Einen ungeahnten Aufschwung hat die Kaninchenzucht genommen und vervielfacht hat sich in kurzer Zeit die Zahl der Interessenten für dieses anspruchslose Tier. Und so dürfte es denn auch der Kaninchen-Ausstellung, die der Kaninchen-Züchterverein des Bezirkes an den beiden Weihnachtstages in der Turnhalle veranstaltet, an Besuchern nicht fehlen. Gewiß ist manch schönes Tier dort zu sehen. Und gewiß kann auch mancher dort etwas lernen zum Besten seiner eigenen Zucht.

Erledigt: Die Schulstelle zu Ueberndorf. Kollator: Die oberste Schulbehörde. Einkommen: Grundgehalt vom Schuldienst: 1500 M., dazu 65 M. Heilgeldüberzuschuß und 30 M. Grundstücksnutzung; für kirchendienstliche Funktionen 15 M., für Turnunterricht 112,50 M., für Fortbildungsschulunterricht 187,50 M., für Verwaltung 100 M., evtl. für Handarbeitsunterricht 80 M. Darüber Amtswohnung im neuen Schulhause. Bewerbungen sind mit den erforderlichen Unterlagen bis zum 20. Januar 1919 an den Bezirksschulinspektor zu Dippoldiswalde zu richten.

Ueberndorf. Am vergangenen Mittwoch ist auch in unserem Orte ein Bürger- und Bauernrat ins Leben gerufen worden. Er vereint alle männlichen und weiblichen Einwohner über 20 Jahre, die nicht mit der jetzigen sozialdemokratischen Regierung gehen können. In der am Sonnabend den 21. d. M. einberufenen Vollversammlung wurde ein 9gliedriger Ausschuß gewählt, in dem 3 Arbeitnehmer, 3 Bürger und 3 Landwirte Sitz und Stimme haben. Folgende Punkte wurden angenommen: 1. Unbedingte Erhaltung des Saatgutes. 2. Bei einer baldigen Einfuhr von Futtermitteln und Düngemitteln wird eine gerechte Verteilung gefordert. 3. Einführung einer neuen Besindeordnung zum Schutze für Arbeitnehmer und Arbeitgeber. 4. Der Achtundtag ist für die Landwirtschaft unerschwinglich. 5. Beibehaltung des Religionsunterrichtes in der Schule, soweit dies zur Erziehung des Kindes notwendig ist. 6. Besserer Ausgleich zwischen Schlachtvieh- und Fleischpreisen. 7. Möglichst baldige Auflösung der Kreisgesellschaften von Seiten der neuen Regierung. 8. Gleichmäßige Zuteilung von Rohmaterialien auch an Kleinhandwerker.

Schödsfeld. Kirchenmusik an den Feiertagen. Christvesper: „Stille Nacht“, Motette von Gräber; 1. Feiertag: „Heilige Nacht“, Motette (gem. Chor) von Beethoven; 2. Feiertag: „Es ist ein Reis entsprungen“, Motette von Praetorius.

Selbzig. Am vergangenen Sonntag fand hier eine Versammlung von Herren aus der Umgegend von Fürstenaubis Glaschütze und Cannersdorf statt zu dem Zweck, einen Zusammenschluß aller bürgerlichen Kreise, die außerhalb der Sozialdemokratie stehen, zu schaffen. Es wurde zur Gründung eines „bürgerlichen Sammelauschusses“ geschritten, der auf breiter Grundlage den Mittelpunkt bilden soll für die sofort einzulegende Aufklärungs- und Agitationsstätigkeit für die kommenden Wahlen. Er will sein Arbeitsfeld zunächst ausdehnen auf den Amtsgerichtsbezirk Lauenstein und zum Teil den Bezirk Altenberg und Dippoldiswalde.

Schleiberg. Am Sonnabendabend wird im hiesigen Gasthof Herr Schriftsteller Otto Pischel—Dresden aber „das Bürgerium und die Arbeiter zur Nationalversammlung“ sprechen. Alle Wähler, Männer und Frauen, von Schleiberg, Ripsdorf und Umgegend sind zum Besuche eingeladen und es ist nationale Pflicht, auch zu erscheinen.

Beerwalde. Unser Frauenverein bedachte auch in diesem Jahre arme und alte Frauen mit einer Weihnachts-gabe. In der Schulstube fand nach Gesang eines Weihnachtsliedes und einer Ansprache des Lehrers die Verteilung der Geschenke durch die Vorsitzende des Vereins statt. Durch eine wohlwältige Dame wurde die Weihnachtsfreude der alten Leute noch erhöht. Möge unser Frauenverein zum Segen für das Dorf noch viele Jahre wachsen, blühen und gedeihen.

Dresden. Sonntagvormittag gegen 1/210 Uhr geriet der D-Zug Hof—Leipzig hinter dem Bahnhofe Schönlitz auf ein falsches Gleis, wo er mit einer Rangiermaschine zusammenstieß. Bisher sind ein Toter und vier Verletzte zu verzeichnen.

Dresden. Die Wahlen für die sächsische Nationalversammlung finden Sonntag, 2. Februar statt. Das Wahlrecht fürs Reich wird auch für Sachsen gelten, ebenso die Wählerlisten; Wahlkreisenteilung und Vorschlagslisten schmiegen sich an die des Reiches an. Die Zahl der Abgeordneten wird 96 betragen, es entfallen auf die Wahlkreise Leipzig 24, Chemnitz und Dresden je 36 Abgeordnete.

Leipzig. Die 2. Klasse der 174. sächsischen Landes-Lotterie wird am 8. und 9. Januar 1919 gezogen.

Planen. Für Kriegsausgaben (Familien-, Erwerbslosen-Unterstützungen, Lebensmittelförderung usw.) hat unsere Stadt bisher die gewaltige Summe von 74 3/4 Millionen Mark gebraucht. Davon entfallen zu Lasten der Stadt selbst bis jetzt rund 16 Millionen Mark. Da diese Gelder noch nicht ausreichen, mußte der Rat jetzt weitere sieben Millionen Mark zur Verfügung stellen.

Großschönau. Die stillliegenden Baumwollbetriebe sollen für die nächsten drei Monate nur mit 3,75 v. H. des Jahresbedarfs versehen werden, so daß es viele Betriebe nicht für lohnend halten, ihr Werk gehen zu lassen. Die Leinen-Industrie wird mit einem halben Schock Garn für jeden Wehstuhl versorgt.

England verzichtet auf Gibraltar.

Kopenhagen, 24. Dez. Echo de Paris will aus London erfahren haben, daß England bereit sei, auf Gibraltar zu verzichten, da dieser Stützpunkt durch die moderne weittragende Artillerie an Wert verloren hat. Es soll Ceuta oder einen anderen Punkt der marokkanischen Küste erhalten.

Katastrophen Kohlenmangel in Bayern.

Nach Anordnung des bayerischen Demobilisierungs-Kommissars hat wegen Kohlenmangels in allen gewerblichen Betrieben mit mehr als 10 Arbeitern die Arbeit vom 23. Dezember bis 1. Januar zu ruhen. Die Arbeiter und Arbeiterinnen erhalten 90 Prozent ihres Verdienstes, wovon der Arbeitgeber zwei Drittel, die Gemeinden auf Rechnung des Staates und der Reichskasse ein Drittel zu zahlen haben.

Berlin, 24. Dezember. Heute Morgen von 8 Uhr ab kam es am Schloße und am Marstall, die von der Volksmatrosen-Division besetzt waren, zu erbitterten Kämpfen, bei denen die Garde-Kavallerie-Division gegen Schloß und Marstall vorging und beide Gebäude auch unter Artilleriefeuer nahm.

Einige Minuten vor 11 Uhr wurde aus dem Marstall eine Abordnung von Matrosen mit einer weißen Flagge entsandt, die mit dem Befehlshaber der Truppen verhandelte. Die Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, das einige Minuten nach 11 Uhr die Matrosen erst einzeln, dann in kleinen Trupps abzogen. Nach erfolgter Kapitulation konnten auch die Geschütze wieder abräumen. Die Matrosen haben 68 Mann verloren, die teils tot, teils schwer verwundet sind.

* In Thalheim geriet die Ehefrau des Strumpfwirkers Benzel zwischen elektrischer Mangel und Wand, wobei ihr Brust und Kopf zerquetscht wurden.

Zwischen Krieg und Frieden.

In Anerkennung des Grafen v. Brodorski.

Dem zum Staatssekretär des Auswärtigen ernannten Grafen v. Brodorski-Rangau widmet die dänische Presse bei seinem Scheiden von dem kopenhagener Posten Worte hoher Anerkennung. Das Regierungsblatt „Politiken“ erinnert daran, daß Graf Rangau schon zu einem früheren Zeitpunkt des Krieges eine persönliche Haltung gegenüber dem Auslande eingenommen habe, und daß sicher kein besserer gewählt werden konnte, nun, da es sich darum handle, die Fäden zwischen den Völkern neu zu knüpfen. „Socialdemokraten“ schreibt, daß Graf Rangau seit langem in warmem Gegensatz zu Ludendorff stand, und daß er ein absoluter Gegner des U-Bootkrieges war. Er sei auch immer ein Gegner der alldutschen und der schwerindustriellen Kreise und ein Freund der Sozialdemokratie gewesen, für deren Bestrebungen er auch auf wirtschaftlichem Gebiet er sich einsetzte. Das dänische Arbeiterblatt begrüßt die Ernennung des Grafen aus diesem Gründen und wegen seiner loyalen Haltung gegen Dänemark mit großer Genugtuung.

Die Gefährdung unserer Osttruppen.

In der Ukraine hat sich die Lage zuspitzt. Bei Rowno versuchen die ukrainischen Republikaner in Nichtachtung des geschlossenen Vertrages die Bahn zu sperren. Die südliche Abtransportstraße über Rowno—Golobiy ist daher zurzeit verloren. In der Duna haben die Bolschewisten Kollonnen und nach Entwaffnung der deutschen Sicherungs-

truppen Oger, sodann Galle mit einem Eisenbahnzuge erreicht. Ihr Ziel ist offensichtlich Riga. Zwei freiwillige Kompanien haben den Auftrag, sie von Riga abzuwehren, da alle anderen Truppen sich beeilern zu kämpfen.

Wiederaufleben des internationalen Verkehrs.

Die Verhandlungen zwischen den schweizerischen, französischen und deutschen Behörden wegen der Wiedereröffnung des direkten Verkehrs bis zu den badischen und elsässischen Bahnhöfen sollen vor einem günstigen Abschluß stehen. Die Wiederaufnahme des internationalen Verkehrs könne bereits für Mitte Januar erwartet werden.

Wie der „Secolo“ meldet, ist der Hafen von Smyrna in Kleinasien seit fünf Tagen für die internationale Schifffahrt wieder geöffnet.

Französische Nichtachtung der Waffenstillstands-Bedingungen.

Der Vorsitzende der Deutschen Waffenstillstandskommission teilt mit:

Der Vorort Nied bei Frankfurt a. M. ist von den Franzosen besetzt worden. Entgegen den Zusagen von Marschall Foch hat der französische Oberkommandant verfügt, daß alle männlichen Personen, die nicht bereits vor dem Kriege dazuliege anständig waren, interniert werden, wenn sie sich nicht innerhalb 48 Stunden entfernen.

Diese Anordnung trifft eine große Zahl von Eisenbahnbeamten und viele Hunderte von Arbeitern der dortigen Hauptwerkstätte, die größten für die Entente arbeitenden Lokomotivwerkstätte, die dadurch vollständig lahmgelegt wird. Diese Maßnahme macht es Deutschland unmöglich, die in Trier übernommene Ablieferung von Lokomotiven durchzuführen. Von der Waffenstillstandskommission in Spaai ist Protest eingeleitet worden.

Der französische Platzkommandant von Höchst hat angeordnet, daß der gesamte Verkehr zwischen dem besetzten Gebiet und der neutralen Zone, also auch zwischen Höchst und Frankfurt a. M. völlig gesperrt wird. Alle erteilten Pässe sind für ungültig erklärt. Die Franzosen haben in der Grenzstadt Nied die Schienen aufgerissen. Hierdurch entfällt in den Vororten von Frankfurt in kürzester Frist Arbeitslosigkeit. Die französische Besatzung hat gleichzeitig Befestigung von Gelsen, welche das Wohlverhalten von Arbeitern gewährleisten sollen, angeordnet. Auch gegen diese Anordnung, die zu dem Vorkant der Waffenstillstandsbedingungen in Widerspruch steht, ist Protest erhoben worden.

Der Arbeiterdruck auf Lloyd George.

Die Amsterdamer „Nieuws van den Dag“ meinen, daß Lloyd George, um nicht die Unterstützung der englischen Arbeiter ganz und gar zu verlieren, gezwungen sein werde, Wilson in seinen Bestrebungen zu unterstützen.

Fünf Millionen englische Arbeiter haben an Wilson eine Kundgebung gerichtet, die insofern eine Demonstration gegen Lloyd George war, als sie sozusagen eine Flucht zu einem fremden Staatsoberhaupt darstellt.

Landtagswahlen in Braunschweig.

Zur Herzogtum Braunschweig sind am Sonntag die Landtagsneuwahlen auf Grundtag des allgemeinen gleichen Wahlrechtes in Verbindung mit der Verhältniswahl vorgenommen worden. Wahlberechtigt waren alle männlichen und weiblichen Personen von 20 Jahren ab.

Nach den vorläufigen Ermittlungen sind in Stadt und Land insgesamt für die demokratische Volkspartei 38 120 Stimmen, für die Mehrheitssozialisten 44 110, für den Landeswahlverband (Erwerbsgruppen) 43 560 und für die unabhängige Sozialdemokratie — die derzeitige Regierungspartei — 42 750 abgegeben worden. Für die bürgerlichen Parteien sind bis jetzt insgesamt 81 700 und für die sozialdemokratische Partei 86 850 gezählt. Nach dem bisherigen Stand der Wahlermittlung dürften die bürgerliche und die sozialdemokratische Partei ziemlich in gleicher Stärke in den neuen Landtag einziehen. Die Zahl der Abgeordneten ist von der neuen Regierung von 48 auf 60 erhöht worden.

Demonstration der Kriegsbeschädigten.

Die im Reichsbund der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer organisierten Kriegsbeschädigten hatten am Sonntag im Circus Busch in Berlin eine Empfangsfeier für die heimgekehrten Kameraden veranstaltet.

An diese Feier schloß sich ein Demonstrationzug der Kriegsbeschädigten nach dem Kriegsmilitärministerium, dessen Zweck es war, gegen die Verschleppung der dringend notwendigen Reformen auf dem Gebiet der Kriegsbeschädigten sursorge zu protestieren. In der Demonstration nahmen sowohl die Besucher der Circus-Busch-Feyer teil, als auch wieder ausende Kriegsbeschädigte, die sich inzwischen im Lustgarten versammelt hatten. Der Demonstrationszug erreichte eine Stärke von circa 10 000 Kriegsbeschädigten. Der sich langsam die Linden herabbewegende Zug bot ein ergreifendes Bild.

Die Spitze bildeten Märsche mit ihren Führern, ihnen folgten mehrere hundert Reimambulierten mit Krüden. Die im Zug mitgeführten Fahnen gab es in 1777. In Reihen der Unzufriedenheit der Kriegsbeschädigten über die mangelnde Fürsorge oft recht drastischen Ausdruck.

Am Kriegsministerium angelangt, entzündeten die Demonstranten eine Demonstration. Staatssekretär Währe erklärte sich bereit, die Organisation der Kriegsbeschädigten als gleichberechtigten Faktor zur Mitarbeit in allen Fürsorgestellen heranzuziehen, seinerseits versprach er, seinen ganzen persönlichen Einfluß dafür einzusetzen, daß die Rentenwünsche der Kriegsbeschädigten möglichst bald erfüllt würden, namentlich die sofortige Auszahlung der Teuerungszuschläge an die Schwerebeschädigten.

Italiens Friedensforderungen.

Italiens Vertreter auf der Friedenskonferenz werden laut einer halbamtlichen Verlautbarung folgende Forderungen stellen:

1. Nationale Vollendung Italiens auf der Grundlage des Nationalitätsprinzips, der geographischen Zugehörigkeit und der militärischen Sicherheit;

2. Anerkennung der albanischen Unabhängigkeit.
3. Beseitigung an jenen Gebieten Afrikas, Afrikas, welche der ottomanischen und deutschen Herrschaft entzogen wurden.
4. Verteilung der Kolonien in Afrika mit Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse Italiens.
5. Kriegsschadenersatz mit gerechter Ausprechung des italienischen Anteils.
6. Bürgschaften für die Auswanderung.

Die englischen Arbeiter an Wilson.

Der englische Arbeiterkongress richtete an Wilson im Namen von 5 Millionen englischen Arbeitern ein Telegramm, worin von Wilson Frieden mit sofortiger Errichtung des Völkerbundes und der Abrüstung verlangt wird. Der Kongress versichert den Präsidenten seiner tatkräftigen Unterstützung zur Verwirklichung seiner hohen Ideale.

Revolutionenbewegungen bei der Entente?

Eine Reihe von Meldungen liegen vor, auf Grund deren man annehmen konnte, daß die von den feindlichen Regierungen bisher mit Erfolg zurückgedrängte sozialistische Bewegung nunmehr auch auf ihre Länder, namentlich auf Italien, überzuspringen droht.

Im italienischen Ministerium ist infolge des Rücktritts des Ministers der öffentlichen Arbeiten eine Krise ausgebrochen, welche Orlando zur Rückkehr aus Paris veranlaßt hat. Laut Tribune demissionierten auch Kriegsminister Ruffini, Handelsminister Cluselli und Postminister Serra. Ueber die Ursachen der Krise geben die Blätter keine Andeutung und es ist zu vermuten, daß in den inneren Verhältnissen Italiens erste Schwierigkeiten eingetreten sind, bezüglich deren Wilson, Instimmigkeiten herrschen.

Der Mitarbeiter der Neuen Zürcher Zeitung bestätigt in einem Telegramm an sein Blatt, daß man von einer revolutionären Bewegung in Italien sprechen könne. Die Demobilisierung in Italien sei mit ungleich größeren Schwierigkeiten verbunden, als in Frankreich und England. Allgemein herrscht die Ansicht, daß der König, der sich nur als ein Diener des Volkes ausgäbe, eine republikanische Volksbewegung nicht nur nicht bekämpfen, sondern auch richtig mitmachen würde. Das Fehlen jeden ernstlichen Widerstandes lasse für eine eventuelle Revolution einem ziemlich harmlosen Verlauf voraussehen.

In der Schweiz wird der überraschende Rückschlag, an dem Völkern aller Länder, der gewaltiger ist, als alle bisherigen der Kriegszeit, mit der sozialistischen Bewegung in den Ententeländern in Verbindung gebracht, weil die Wörse der beste Gradmesser der Politik ist.

Aus aller Welt.

* Beim Holzfällen wurde der Bestzer Eduard Drewe aus Gribno (Westbr.) von einem umstürzenden Baum so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb.
* In Riemed bei Schlichtern erschloß der Jagdaufseher Köhler den Wilderer Heinrich Hoffmann.

Auf no Reinhardtsgrimma und Umgegend.

Sonntag den 29. Dezember

nachmittags 3 Uhr

Bersammlung.

Um das Erhalten aller Mitglieder bittet

D. B.

Geld

auf sichere Hypothek auszu-

leihen Zu erfahren bei

H. Schönsfelder, Dippoldis-

walde, Braubühlstraße 143 E

Ein zur Austerbindung

von 2 Pflanzmotoren

geeigneter Raum

zu mieten gesucht. Angeb.

an die **Kittergutverwaltung**

Reinhardtsgrimma

Ein Mädchen, 18—20

Jahre alt,

für Haus und kleine

Landwirtschaft

für 1. Januar gesucht. Zu

erfahren Radenau, Gärtner-

gasse 108, und Dippoldis-

walde, **W. Herthstr. 254 c**

Schuhmacher-

Nähmaschine,

gebraucht, aber gut erhalten,

recht bald zu kaufen gesucht.

Werte Angebote mit Preis

unt **R. W. I** an die Geschäfts-

stelle ds. Bl. erbeten.

Hausgrundstück

bei 15 000 M. Anzahlung

zu kaufen gesucht oder diesen

Betrag a. l. Hypothek auszu-

leihen. Angeb. unt **R. S. 50 a.**

die Geschäftsstelle d. Bl.

Besseres möbliertes

Zimmer

ab 1./1. 19 zu mieten

gesucht. Angebote unt **R.**

57 an die Geschäftsstelle

dieses Blattes erbeten.

4000 Mark

auf 1. Hypothek zum 1. 1 19

zu 4% zu vergeben. Off.

u. **E. M. S.** a. d. Geschäfts-

stelle dieses Blattes.

Provisionsreisende

in landw. u. d. h. l. Betrieben

gut eingeführt, erhalten loh-

nende Verdienstmöglichkeit.

Meldungen a. Chiffre H. Post-

schlichtsch 52 Zittau i. Sa.

Schlacht-

pferde

laut zum Höchstpreis

Herrn. Schanze. Tel. 80.

Im Notfall sol. zur Stelle.

Rechtlingel vorhanden!

Schlacht-

pferde

zum Höchstpreise

H. Vieber,

Kohlschlächterei

Dippoldiswalde, **Freibergs-**

Str. 237, Telefon 97.

Bin bereit, bei kranken

Pferden zu waschen.

Bei Postbestellungen bin ich

mit Transportwagen schnell-

sten zur Stelle.

Empfehle mich als

Pferdeschärer.

Koch's Lichtspiele

„Reichstrone“, Dippoldiswalde

1. Weihnachtsfeiertag
2 große Abschiedsvorstellungen.
4 Uhr für Kinder

„Der Sohn des Farmers“

Herliches Weihnachtsbild in 2 Akten und das ausgewählte Beiprogramm.

8 Uhr Abend-Vorstellung.

Fern Andra

in ihrem 2. Filmwerk der Serie 1918/19.

Auf des Lebens rauher Bahn

Roman in 5 Akten

und ein glänzendes Beiprogramm.

Um gütigen Besuch bittet **B. Koch.**

Meinen werten Besuchern hiermit zur Kenntnis, daß ich meine Theater Einrichtung an Herrn **Arthur Delang**

hier, per 1. Januar 1919 verkauft habe und bitte ich, das mir entgegengebrachte Vertrauen auch auf genannten Herrn gütigst übertragen zu wollen.

Gleichzeitig wünsche ich meinen werten Besuchern recht

fröhliche Weihnachten!

B. Koch.

Erbgericht Reinhardtsgrμμα.

Donnerstag den 26. Dezember 1918
(2. Weihnachtsfeiertag)

Gastspiel des bekannten Damendarstellers u. Komikers **H. Bilja-Weiche** und Gesellschaft

Nur erstklassige und dezente Spielfolge u. a.

„Das Fensterin“

Kamerad Scheibelduber (Komiische Szene)

Heinz, als Humorist und Blickdichter

Manfredos Zauberkräfte.

Die Schlußposse ist ein Westfrontschlager:

„Das verhängnisvolle Hochzeitsgeschenk“ Hinterher ein gemütlicher Tanz

An der Kasse 1 M., Vorverkauf 80 Pf. Anfang 1/2 8 Uhr.

Wir versprechen einen wirklich frohen, genussreichen Abend und bitten um recht zahlreichen Besuch.

Die Direktion: **Karl Zitzke.**

Nachmittags 1/2 5 Uhr

Kinderdarstellung

(0.30 M.) u. a. „Der Rupprecht kommt“.

Schneeschuhe

zu kaufen gesucht. **Armaturenwerke Blanke & Rast.**

Bei dem Heimgegangenen unseres lieben

Alfred

sagen wir allen Verwandten und Bekannten herzlichsten Dank. Dem Herrn Pastor Meisen für die trostreichen Worte am Grabe.

Dippoldiswalde, den 24. Dez. 1918.

Die trauernde Familie **Spitzka.**

Orlen- und Lindenholz

in Stämmen oder Röhren kauft **H. Walther**, Obere Wäble Reinhardtsgrmma.

Suche Stellung als Wirtschaftsführer,

28 Jahr alt, auf kleineres od. mittleres Gut wo Beisitzer fehlt, bin bereit in allen vorkommenden Arbeiten mit anzugreifen. Off. unter **K. 100** i. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Bergnügungs- und andre Anzeigen stehen auch in der Beilage.

Aus dem Felde zurückgekehrt, gebe ich der geehrten Einwohnerschaft von Dippoldiswalde und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich meine

Sattlerei und Polstergeschäft wieder weiterführe.

Bitte höflichst, mich gütigst zu berücksichtigen und mir das vor dem Kriege entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Oskar Radestock und Frau,

Dippoldiswalde, Altenberger Str. 169 (gegenüber der Bürgerschule).



Freiwillige Feuerwehr Dippoldiswalde.

Die Kameraden werden gebeten, an der

kirchlichen Begrüßungsfeier

am 2. Weihnachtsfeiertag teilzunehmen.

Stellen vorm. 1/2 9 Uhr im Amstshof.

Das Kommando.

Junge Bäckergefelle,

vom Militär entlassen, sucht für sofort Arbeit. Aug. u. L. D. 20 a. d. Gesch. d. Bl. erb.

Eine Ziege

mit 2 14 Tage alten Zögeln verkauft **B. Wolf**, Fernsprecher 172.

„Goldner Stern“.

Aus dem Felde zurückgekehrt, empfehle ich allen meinen werten Bekannten und Gästen für die Feiertage meine Lokaltitäten aufs beste.

Hochachtungsvoll **E. Schneider** und Frau.

Gasthof Berreuth.

Den 2. Feiertag

starkbesetzte Ballmusik

woru freundlich einladet **B. Betschel.**

Niederer Gasthof Reichstädt

Den 2. Weihnachtsfeiertag von 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

woru ergebenst einladet **Ernst Schuster.**

Am 27. Dezember 10 Uhr vormittags gelangen am

Gasthof Preßschendorf

50 mittlere Arbeitspferde

zur Versteigerung.

Nur Inhaber von Pferdekarren sind zugelassen.

Sändler haben keinen Zutritt.

Die Versteigerungskommissare.

Liebig, Beutnant. Burges, U. Zabimelker.

Deutsche Demokratische Partei

Partei Freunde! Meldet eure Gattinnen und erwachsenen Söhne und Töchter bei der nächsten Ortsgruppe als Mitlieder an, bringt uns jeder als

Weihnachtsgabe

mindestens zwei neue Mitglieder. Stärkt unsern Wohlfonds! Werbt! Helft! Arbeitet!

Meldungen zur Mitarbeit von gleich gesinnten Männern und Frauen nimmt jederzeit entgegen die Geschäftsstelle Dresden-A., Ferdinandstr. 7, Telephon 23 661.

Schmiedeberg!

Sonnabend, 28. Dezember abends 1/2 8 Uhr im Saale des Gasthofs Schmiedeberg Schriftsteller **Otto Fischel** über

Das Bürgertum und die Wahlen zur National-Versammlung.

Alle bürgerlichen, wahlberechtigten Frauen und Männer von Schmiedeberg, Ripsdorf u. U. sind höflichst eingeladen.

Der Sammelausschuß für die Wahlen zur National-Versammlung.

Briefumschläge liefert Zehne

Höckendorf!

Kirchgemeindeversammlung

Sonntag den 29. Dezember nachmittags 5 Uhr im Gasthof.

Vortrag „Kirche und Staat“ mit Aussprache. Um allgemeine Beteiligung bittet **Pfarrer Haase.**

Ein gutes Herz hat aufgehört zu klagen!

Heute nahm, verschied nach kurzem Krankenlager unser aller geliebter, für uns alle treusorgender Sohn und Bruder

Hugo Kohl.

Dies gibt allen Freunden und Bekannten nur hierdurch bekannt

Reinholdshain, den 23. Dez. 1918.

Im tiefen Weh: Familie **Kohl.**

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 1/4 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute entriß mir der unerbittliche Tod meinen heiliggeliebten Sohn, unsern teuren Bruder und Schwager, meinen innigstgeliebten Bräutigam

Karl Johannes Jäger

Überdorf.

Im namenlosen Weh:

Ida verm. **Jäger** und Angehörige, **Gretel Morgenstern**, als Braut.

Die Beerdigung findet am 2. Weihnachtsfeiertag nachm. 3 Uhr statt.

Strom aus Holten

St. 1

Bei von walde an am verg unferm um Aufe Ritdgeme mit grobe den Bun mit ihren etwas Bef sondern m reich befr vielen m verjamli Tat war Superinter Beste, wa den paden für die Er stand nicht strichen w unserm B die Volkst Erziehung mehr zu G Liebe zur blieben ist, geträmmert ist: die gr die etwas für diese wir von E viele seinen Daß dabei hartes Jod die Entwid das zeigte nisse, und hat sein W Abends ist wußsein g Scheidungsge genannte g entweder b jdnlichkeit f Christliche E die alte Je nicht für m sammelt, de nisse für di was sie wa schreiben, d durch gebt, berechtigten Anhänger n fordrn ang Staat, daß beiden nicht wird, sonde zu berufend darüber ent Übergangs wird, künstl fordrn end Härte des E gehaltenem wir wollen Kirche die 2

Dresden stellt über d folgendes m ein gewähl fassungarech zwischen der Königs von nach streng p Ein neuer E wird gebild unklarisch f der Verwalt traktation f die Selbstän hoben wird. das Reich ü republikan ge stellt werbe wird gebilde

Saub

Eingesandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

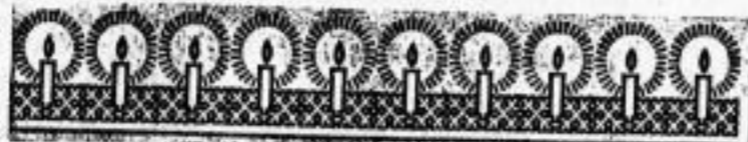
Von einem, der nicht unserer Gemeinde Dippoldiswalde angehört, der aber die Kirchengemeinderatsversammlung am vergangenen Dienstag abend miterlebt hat, wird unserem Blatte folgende Zuschrift gesandt mit der Bitte um Aufnahme: Von fernher bin ich am Dienstag zur Kirchengemeinderatsversammlung nach Dippoldiswalde gekommen, mit großen, gespannten Erwartungen, mit dem brennenden Wunsche, in dieser schweren, bitteren, unklaren Zeit mit Ihren Wirren und Irrungen etwas Klares, Festes, etwas Befreiendes zu hören. Und ich bin nicht enttäuscht, sondern mit vielen anderen, ja wohl mit allen Teilnehmern reich befriedigt und ermutigt worden. Und als einer unter vielen möchte ich es ganz offen sagen: die Kirchengemeinderatsversammlung an jenem unvergeßlichen Dienstag ist eine Tat gewesen und uns allen ein willkürliches Erlebnis. Eine Tat war dieses offene, freie, mutige Auftreten des Herrn Superintendenten, dieses Farbe bekennen und das Höchste, Beste, was es gibt, verteidigen. Das ist gewiß: hinter den packenden Worten, hinter dem entschlossenen Eintreten für die Erhaltung des Bundes zwischen Staat und Kirche stand nicht die Angst, der Gehalt könne gelürzt oder gestrichen werden, niemals, sondern die glühende Liebe zu unserem Volke, das ohne Religion, ohne Christentum, ohne die Volkstirche, ohne die christliche Schule und christliche Erziehung doch zuletzt ein armes, elendes, stülpisch immer mehr zu Grunde gehendes Volk ist, und stand die große Liebe zur Kirche, die durch 2000 Jahre hindurch fest geblieben ist, die, wo Königskrone, Kaiserkrone und Kaiserthron zertrümmert wurden, geblieben ist, was sie im Innersten ist: die große Gemeinde derer, die an den Herrn glauben, die etwas wissen von den Lebenskräften des Evangeliums. Für diese offene, klare Tat, dieses mutige Bekennen sind wir von Herzen dankbar. Und wir wissen, so denken viele seinesgleichen und viele ernste Christen von heute. Daß dabei die Kirche ihre Grenzen weit zieht und kein hartes Joch auflegen will, sondern Verständnis hat für die Entwicklung und das innere Werden des Einzelnen, das zeigte Dr. Großmann mit seinem offenen Bekenntnisse, und gerade uns, den Suchenden und Verdenden, hat sein Wort besonders wohl getan. Aus der Tat des Abends ist mir und vielen anderen das erneut zum Bewußtsein gekommen: unsere Zeit ist große, ernste Entscheidungszeit, es gibt nur ein entweder — oder, die sogenannte große, breite Mittelstraße hört immer mehr auf, entweder begeistert und mit Einsetzung der ganzen Persönlichkeit für Kirche, Christentum, christliches Leben und christliche Erziehung, oder sanftlos dagegen. Es bleibt die alte Jesuswahrheit und wird heute neu erlebt: Wer nicht für mich ist, der ist wider mich, wer nicht mit mir sammelt, der gestreuet. Darum auf zum offenen Bekenntnisse für die Kirche, Christen an die Front, die da wissen, was sie wollen. Vergeht nicht, die Resolution zu unterschreiben, die in diesen Tagen durch alle Gemeinden hindurch geht, und so lautet: „Wir, die unterzeichneten wahlberechtigten Volksangehörigen beiderlei Geschlechts und Anhänger verschiedener kirchlicher und politischer Gruppen, fordern angesichts der geplanten Trennung der Kirche vom Staat, daß die Jahrhunderte alte Verbindung zwischen beiden nicht durch einen willkürlichen Wachspruch gelöst wird, sondern daß der Volkswille, wie er in der baldigst zu berufenden Nationalversammlung zum Ausdruck kommt, darüber entscheidet. Wir fordern ferner eine ausreichende Übergangszeit, damit die Kirche in den Stand gesetzt wird, künftig ihre Angelegenheiten selbst zu ordnen. Wir fordern endlich, daß bei der Neuordnung jede unsoziale Härte des Staates gegenüber den Angestellten und Ruhegehaltsempfängern der Kirche vermieden wird.“ Darum, wir wollen als Christen unsere Pflicht tun und unserer Kirche die Treue halten!

Einer für Viele.

Entwurf zur Reichsverfassung.

Dresden, 21. Dezember. Die Dresdner Volkszeitung teilt über den Entwurf der neuen Regierungsverfassung folgendes mit: An die Spitze der Reichsregierung tritt ein gewählter Präsident, dessen Befugnisse nach der verfassungsrechtlichen Weise ungefähr in der Mitte liegen zwischen denen des Präsidenten von Nordamerika und des Königs von England. Dieser Präsident wird ein Kabinett nach streng parlamentarischen Grundsätzen zusammensetzen. Ein neuer Bundesrat aus Vertretern der Bundesrepubliken wird gebildet werden. Die Reichsregierung wird stark unitarisch sein. Der Bundesrat soll weniger ein Organ der Verwaltung als der Gesetzgebung bilden. Die Zentralisation soll aber nicht soweit getrieben werden, daß die Selbständigkeit der einzelnen Bundesrepubliken aufgehoben wird. Eisenbahnen, Steuerwesen usw. gehen auf das Reich über. Es werden ungefähr 14-15 Bundesrepubliken gebildet. Preußen wird in mehrere Teile aufgeteilt werden. Auch eine Rheinisch-westfälische Republik wird gebildet.

Saubere Blütenkarten liefert Carl Sehn.



Politische Weihnachten.

Nach den kriegerischen Weihnachten der letzten vier Jahre werden an den kommenden Festtagen zwar die Waffen ruhen, dafür wird aber anscheinend ein erbitterter politischer Kampf einsetzen, dessen letzte Entscheidung in London fallen wird.

In Paris ist der König von Italien mit großer Ehre empfangen worden. Bei einem Essen, das der Präsident der Republik dem König zu Ehren gab, wurde in den Trinksprachen die Festigkeit des französisch-italienischen Bündnisses betont. Daneben erfuhr man aus der Ansprache Poincarés, daß Italien bereits 1902 sich Frankreich gegenüber verpflichtet habe, sich niemals in einen gegen Frankreich gerichteten Angriffskrieg des Zweibundes zu beteiligen. 1914 habe Italien daher Deutschland und Oesterreich-Ungarn das Heeresgefolge verweigert.

In neutralen politischen Kreisen werden die Trinksprache so ausgelegt, daß Frankreich und Italien im Begriffe sind, die Einzelheiten der wirtschaftlichen Abmachungen festzustellen mit dem Hauptzweck, Deutschland und Oesterreich auch für die Zukunft einzukreisen und eine Völkerverbrüderung, wie sie von italienischen wie französischen, englischen und amerikanischen Verbänden herbeigesehnt wird, nach Möglichkeit zu verhindern.

Es geht also etwas hinter den Kulissen Englands, Frankreichs und Italiens vor und das ist der Grund, weshalb die Präliminar-Friedensverhandlungen noch nicht eingeleitet sind. In England selbst, wo man auf ein baldiges Wiederaufleben der Wirtschaft hoffte, wird man ungeduldig.

Wie der Londoner Korrespondent des „Secolo“ meldet, beginnt die Langsamkeit, mit der die Alliierten die Vorbereitungen zur Friedenskonferenz treffen, die Kritik des Publikums zu erwecken. Die Zeit der Presse fürchtet, daß viele Fragen, deren schnelle Lösung keine Schwierigkeiten geboten haben würde, durch die Verzögerung immer schwieriger werden. Auch die übertriebenen bürokratischen Vorbereitungen zur Konferenz, wie die Tatsache, daß die englischen Delegierten Dokumente im Gewicht von mehreren Tonnen mit sich führen werden, ruft die Kritik heraus.

Angesichts der diplomatischen Geheimbesprechungen müßte die Nachricht, daß Wilson seinen Londoner Besuch früher abstellen werde, als er beabsichtigt war, das größte Aufsehen erregen. Ein Teil der Presse bemüht sich freilich, die Tragweite der Meldung abzusprechen. So schreiben „Daily Chronicle“:

Die Aenderung in den Plänen des Präsidenten sei nicht durch eine plötzliche Notwendigkeit verursacht worden, die seine Gegenwart in London früher, als ursprünglich beabsichtigt war, erfordern würde. Ganz offener gibt „Manchester Guardian“, ein sehr ernsthaft zu nehmendes und meist gut unterrichtetes Blatt, die Situation wie folgt an:

„Der Präsident will handelnd auftreten, die Umstände erlauben kein Hinausschieben. Die Nachrichten aus Deutschland zeigen, daß es absolut notwendig ist, die Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen und die Industrien wieder in Gang zu bringen, wenn die Ordnung gewahrt bleiben soll. Wilson kam mit bestimmten politischen Grundsätzen nach Europa und ist fest entschlossen, sie bei der Regelung, an der er teilnimmt, durchzuführen. Die Alliierten haben diese Grundsätze formell angenommen und die Uebergabe Deutschlands fand unter diesen Bedingungen statt. Wilson hat aber sicher in Paris einige Widerstände zwischen dieser allgemeinen Annahme und einigen Forderungen entbeht, die in den verschiedenen Ländern, England nicht ausgenommen, aufgestellt wurden. Lloyd George hat sich bei der Wahlkampagne an verschiedene Klauseln und Erklärungen gebunden, die mit der einzig zulässigen Auffassung vom Völkerbund und mit der sittlichen Grundlage internationaler Freundschaft nicht leicht zu vereinbaren sind. Es ist Ausklärung und eine deutliche endgültige Abmachung nötig. Das gilt für alle alliierten Länder. Wilson ist ein außerordentlich entschlossener Geschäftsmann und wünscht zu wissen, ob ein Friede nach seinen Grundsätzen kommen wird, oder ob die nationalen Einzelinteressen überwiegen werden.“

In wenigen Tagen werden wir das Ergebnis der „politischen Weihnachten“ erfahren.

Keine Milderung der Blockade.

Aus der Waffenstillstands-Kommission. In der letzten Sitzung der Gefangenenkommission in Spa erklärte der französische Vorsitzende, die Gefangenen müßten so schnell wie möglich abbefördert werden, z. B. in Sammellager am Rhein, wo die Entente die Verpflegung übernehme. Der Vertreter des Kriegsministeriums hielt die Ausführung infolge der augenblicklichen Verkehrsleas

Dianrer- und Zimmer-Wehrlinge
werden angenommen.
Baumeister M. Delle, Schmiedeberg.
Blühende Topfpflanzen
empfiehlt
Gärtnerei Kipsdorf.

Behrling
wird Oftern angenommen.
Klempnermstr. Burthard.
Wieder eingetroffen ein großer Posten
Emaillwaren
und Wiegemeßer, Glaserkitt.
Carl Heyner.

Heizbare Badräume
sucht sofort
Louis Schmidt.

Schirme Schirmfabrik
Carl Reichel
Anfertigung, Reparaturen Dippoldiswalde, Markt 20
Einziges gelernter Schirmmacher der Amtshauptmannschaft

Der Eintritt in die Gothaer Lebensversicherungsbank
ist für Ihre Familie
das beste Weihnachtsgeschenk
und ist das Geld am vorteilhaftesten und allersichersten angelegt. — Näheres durch
Carl Heyner, Dippoldiswalde, Fernruf 118.



Decken Sie Ihren Bedarf
vor Eintritt des Winters in
Dr. Gentners Delwachslederputz

Nigrin

denn im Winter steigt der Verbrauch, weil jedermann wasserdicke Schuhe will, die auch bei Regen und Schnee ihren Glanz behalten.
Keine verrostete Wasserwaage.
— Garantiert feststehend. —
Hersteller, auch des beliebten Parquetbodenwachs „Roberin“:
Carl Gentner, Göppingen.



Am 16. Dezember verschied in Dresden im Kaiserwäldchen VI der Telegraphist

Georg Johann Klement
aus Kipsdorf.

Wir trauern erfüllt von tiefer Wehmut über diesem Opfer der neuen Zeit. Den Entschlafenen grüßen wir mit dem Gruß seliger Hoffnung: Auf Wiedersehen im Vaterhause über den Sternen droben.

Wohlan, ihr Mäden, deren Sehnen gebrochen an den Gräbern steht; Ihr träben Augen, die vor Tränen Ihr nicht der Sterne Leuchten steht: Es hat der Herr uns allen Die wir auf ihn getraut In Zion's goldenen Hallen Ein Heimrecht erkauf.

Die Jugend von Kipsdorf.

zwierig. Der Abtransport über Holland und die Nord- und Ostsee habe schon auf mehrere Tage unterbrochen werden müssen. Die Bestellung von Eisenbahnmateriale hierfür werde französischerseits abgelehnt.

Der deutsche Vorsitzende erinnerte an den schon vor einem Monat erfolgten Hinweis auf die drohenden Ernährungschwierigkeiten, eine Milderung der Blockade sei auch im Interesse der Gefangenen geboten. Auch dies wurde verweigert.

In der Vollkommission erklärte der französische General Rudant bezüglich der Internierung der Armee Madensen, daß die Entwaffnung und Internierung dieser Truppen und des Generalfeldmarschalls im Auftrage Marschall Fochs bestehen bleibe. Deutscherseits wurde erwidert, daß Generalfeldmarschall v. Madensen sich freiwillig ergeben habe, daß der deutsche Protest gegen die den Bestimmungen des Waffenstillstandsabkommens vom 11. November nicht entsprechende Internierung aber aufrechterhalten werde.

Ferner wurde eine Note des Marschalls Foch über angeblich grausame Behandlung französischer Kriegsgefangener in Ostdeutschland überreicht. Der deutsche Vertreter erklärte, die Verantwortung dieser Note seiner Regierung überlassen zu müssen, wies jedoch sofort darauf hin, daß bei der sehr großen Zahl der in so kurzer Zeit zurückzuführenden Gefangenen unangenehme Zwischenfälle sich ereignen könnten, machte aber im übrigen noch auf den Gegensatz in der Ausnahme der deutschen Uebergabekommandos bei der Entente und der Vertreter der Alliierten in Berlin aufmerksam. Auch die deutsche Regierung besitze reichhaltiges Material über die Behandlung ihrer Kriegsgefangenen in Frankreich, das jederzeit bei der Friedenskonferenz in aller Offenheit vorgelegt werden würde.

Termin der Wahlen.

Die Reichskonferenz bestimmt den 19. Januar.

In der Nachmittagsitzung der Reichskonferenz gaben der Kassierer und der interne Ausschuh des Volksrats eine Erklärung ab, in der sie sich darüber beschwerten, daß ihnen die Volksbeauftragten unter immer neuen Ausflüchten kein Geld mehr zur Verfügung stellen.

Auf eine Anfrage Lipinski (Leipzig, U. Soz.) über die Tragweite des am Mittwoch angenommenen Antrages Lüdemann erklärte

Haase: Der Rat der Volksbeauftragten versteht unter parlamentarischer Ueberwachung, daß alle Gesetzentwürfe dem Zentralrat vorgelegt und alle wichtigen Gesetzesvorlagen mit ihm beraten werden.

Sollte es in irgend einem Fall — was wir nicht erwarten — es nicht zu einer Uebereinstimmung kommen, dann darf in einer Zeit wie der gegenwärtigen, ein Vakuum nicht entstehen. Es muß dann der Rat der Volksbeauftragten, solange er das Vertrauen des Zentralrates hat, der ihn ja jederzeit abberufen kann, in der Lage sein, Gesetzesvorlagen mit Gesetzeskraft versehen zu können.

Geyer: Ich muß sagen, daß diese Erklärung uns nicht zufrieden stellt. Unter diesen Umständen muß meine Fraktion die Möglichkeit haben, sich über die veränderte Situation auszusprechen. Ich bitte daher, die Situa auszusprechen. (Beifall.)

Der Vorsitzende läßt abstimmen. Der Antrag auf Aussetzen der Sitzung wird aber abgelehnt.

Braß: Ich bitte nun meine Parteifreunde, den Kongress zu verlassen und sich darüber schlüssig zu werden, ob wir weiter an den Verhandlungen teilnehmen können. (Beifall b. d. Minderheit.)

Die Minderheit, die hauptsächlich von der Fraktion der geintem Revolutionsäre dargestellt wird, verläßt darauf unter großer Unruhe den Saal.

Vorsitzender Leinert: Wir fahren in unseren Beratungen fort. Es wird mir mitgeteilt, daß die Sitzung der Genossen, die den Saal verlassen haben, im Herrenhaus stattfinden wird.

Rickelt-Berlin, Präsident der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger: Däumig hat hier das hohe Lied der Menschheit gesungen, vor seinem Verstande kann ich aber keine Referenz machen. Leute wie Geyer sind die Alldeutschen der Revolution. Ihr Lubendorff ist Liebknecht, und er wird dasselbe Ende nehmen wie Lubendorff.

Scheidemann: Die Räte sind nur eine vorübergehende Erscheinung. Das haben wir am besten in diesen Tagen gesehen, als man hier eindrang und uns Schilder vor die Nase hielt, auf denen stand: Alle Macht den Soldatenräten. Wenn man so weiterwirtschaftet, kommt der Bolschewismus totlicher. Berlin ist nicht Deutschland. (Stürmischer Beifall.) Und auch diejenigen, die keine Nationalversammlung wollen, sind in Berlin in der Minderheit. Wir brauchen Frieden, Brot und Arbeit und keine Maschinengewehrpazierfahrten. (Stürm. anhalt. Beifall. Pfeifen von einer Tribüne.)

Die Debatte wird hierauf fortgesetzt und schließlich der Antrag, die Wahlen zur Nationalversammlung am 19. Januar stattfinden zu lassen, mit großer Mehrheit gegen etwa 30-40 Stimmen, unter stürmischem Beifall der Konferenz angenommen.

Zwischen Krieg und Frieden.

Die Neugestaltung des Heeres aufgehoben.

Der Zentralrat der A- und S-Räte hat auf Grund von Erklärungen aller maßgebenden militärischen und staatsmännlichen Sachmänner entschieden, daß gesetzliche Verordnungen zur Ausführung der Wehrmacht erforderlich sind. Diese sollen so schnell wie

möglich erlassen werden. Bis dahin bleibt es bei den bisherigen Zuständen.

Hierzu erfährt eine der Regierung nachstehende Nachrichtenstelle: Die Durchführung der Demobilisation und der Waffenstillstandsbedingungen verlangt gebieterisch die Mitwirkung des Offizierkorps. Es können keine Schiffe geführt und durch die Minensfelder geleitet werden ohne die Offiziere, die die alleinige Kenntnis hierzu besitzen. Die Waffenstillstandskommission ist in hundert Einzelheiten auf das Urteil der Fachleute angewiesen. Würden die Offiziere durch drakonische Beschlüsse in ihrer Tätigkeit so eingeschränkt, daß sie nicht mehr mitwirken, so würde der bisherige glatte Verlauf der Demobilisierung aufs schwerste gefährdet. Die Feinde, insbesondere die Franzosen, haben nicht den mindesten Zweifel daran gelassen, daß sie eine auch nur geringe Nichterfüllung der Waffenstillstandsbedingungen als Vorwand für einen weiteren Einmarsch in deutsches Land nehmen würden. Später sollen die Beschlüsse der Zentraltagung der A- und S-Räte unter Berücksichtigung der Eigenart der einzelnen Formationen nach dem Wunsch der überwiegenden Mehrheit des Heeres durchgeführt werden.

Die Ehrenzeichen.

Amlich wird mitgeteilt:

„Seit dem Beschluß des Reichstages der A- und S-Räte über das Ablegen von Orden, Ehrenzeichen und Rangabzeichen geht bei der Reichsregierung eine außerordentlich große Anzahl von Telegrammen großer und kleiner Formationen ein, die alle gegen diesen Beschluß protestieren und in ihrer Mehrzahl ihn als einen Angriff auf ihre Ehre und eine Herabwürdigung des einzelnen und der Formationen bezeichnen. Es muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß es sich um einen solchen die Ehre berührenden Angriff weder handeln kann, noch daß ein solcher beabsichtigt war. Die Orden und Rangabzeichen sind Kennzeichen des einstigen, heute nicht mehr bestehenden Militarismus. Die Verdienste des einzelnen und seine wohlverdienenen Rechte sollen auch unter den neuen Verhältnissen unangetastet bleiben.“

Die Ehrenzeichen sind ihren Trägern als Auszeichnung für ihren Mut vor dem Feinde bei der Verteidigung des Vaterlandes verliehen worden. Es ist daher wohl begreiflich, daß sich Protest dagegen erhebt, diese Ehrenzeichen nun ablegen zu sollen.

Die internationale Sozialdemokratie gegen den Gewaltfrieden?

Auf Anregung der britischen Sozialisten soll am 6. Januar in Lausanne eine internationale Sozialistenkonferenz zusammentreten. Der „Vorwärts“ setzt auf diese Tagung die größten Hoffnungen indem er schreibt: „Deutschland vor dem Niedergang retten, mit dem es ein Gewaltfrieden bedroht, heißt die ganze Welt, heißt den Sozialismus retten. Dieses Rettungswerk zu vollbringen, muß die Aufgabe des internationalen Kongresses von Lausanne sein.“

Keine allgemeine Ausweisung der Deutschen aus England.

Die Kommission, die im Namen der britischen Regierung die Frage der Ausweisung der deutschen Staatsangehörigen behandeln sollte, ist zu der Schlussfolgerung gekommen, daß eine Ausweisung der Deutschgeborenen in vielen Fällen unmöglich sein sowie großen Schaden für England selbst bedeuten würde. Die Kommission wünscht deshalb, daß nur die angeblich gefährlichen Deutschen ausgewiesen werden, die anderen aber in England bleiben dürfen. In diesem Falle müsse jede Ausweisung einzeln behandelt werden.

Die polnische Gefahr.

Das preussische Kabinett hat mehrere Beschlüsse in der Polfrage gefaßt und der Reichsregierung zur Erwägung und weiteren Veranlassung unterbreitet. Sie gehen dahin, alle unberechtigten Uebergriffe von Seiten der Polen abzuwehren.

Bevorstehende polnische Landung in Danzig.

Der polnische Obervolksrat teilt mit, wahrscheinlich am Montag treffe Paderewski, der als Präsident der neuen Republik genannt wurde, in Danzig ein und reise über Posen nach Warschau. Amtliche Warschauer Meldungen besagen: General Haller und seine Truppen treffen in den nächsten Tagen in Danzig ein; General Haller besucht auch Posen. Die Ankunft polnischer Truppen unter General Haller war in den letzten Tagen schon als Tatsache gemeldet worden; die Nachricht war jedoch völlig unbegründet. Es ist sehr zu bezweifeln, daß es sich bei der vorliegenden Meldung um irgendwelche größeren Truppenmengen handelt. Möglicherweise wird General Haller, der Führer des polnischen Heeres im Ententeheer, mit seinem Stab in Danzig an Land gehen und sich von dort nach Warschau begeben wollen.

Auf dem Wege zur deutschen Versklavung.

Es sind nicht nur die Franzosen, die deutsche Kohlen, die für uns so wichtig sind wie das tägliche Brot, für sich verlangen. In einer Sitzung des englischen Reichskriegsministeriums erklärten sämtliche Minister, daß Deutschland den britischen Interessen durch sofortige Einfuhr von Rohstoffen, die zur Reorganisation der alten und zur Errichtung neuer Industrien nötig sind, dienstbar gemacht werden soll. Da wir auf diese Forderungen nicht eingehen können, ohne unserer Industrie das Todesurteil zu unterzeichnen, kann man den Tag schon berechnen, wo der Feind weiter in Deutschland einrückt, um sich zu nehmen, was ihm nicht gegeben werden kann.

Englische Jagd greift nach unseren Kolonien.

In einer Sitzung des englischen Reichskriegsministeriums wurden die Bedingungen besprochen, die der Friedenskonferenz vorgelegt werden sollen. Es verlaudet, daß die deutschen Kolonien nicht zurückgegeben werden sollen.

Englisch-amerikanische — statt nur englische Seeherrenschaft.

Wilson erklärte einem „Times“-Vertreter: Ich wünsche vollkommen die besondere internationale Lage,

die aus Englands Stellung als Inselreich hervorgeht. In dem zukünftigen Weltfrieden ist es notwendig, daß

die beiden englisprechenden Staaten weiter zusammenwirken. Ich vertraue, daß durch die gemeinsamen Beratungen der Staatsmänner es der Welt möglich sein werde, eine ehrliche Lösung der vor uns stehenden Probleme zu finden, und daß wir den Dank der Welt dafür verdienen können.

Die Engländer in Riga.

Die Landung erfolgte am Sonnabend. Zwischen Deutschen und Engländern gab es keinerlei Reibereien. Ein herbortragender Engländer, der nicht genannt werden will, erinnerte in einer Unterredung an die Worte Greys und behauptete, der Friede werde für Deutschland günstiger, als von vielen befürchtet, ausfallen. — In Riga fand ein Gefecht zwischen Deutschen und Bolschewiki statt, die den Abtransport der Deutschen aus Dorpat hinderten. Riga wurde genommen. Bei Oger wurden die Bolschewiki von deutschen Stoßtruppen blutig geschlagen; sie werden verfolgt. In Reval fand ein blutiges Gefecht zwischen Truppen unterdrückter Bolschewiki-Aufstand statt.

Eine kurze Demonstration.

Zu der Beerdigung der Berliner Straßendemonstrationsoffer vom 6. Dez. schreibt eine Zuschauerin: Ich stand an einer Straßenecke, schaute dem Vorbemarsch des Leichenzuges zu und staunte über die Pracht der Kränze. Zu Hunderten und aber Hunderten wurden sie da vorbeigetragen, mannshoch Gebilde aus leuchtenden Rosen, meterlange Seidenschleifen daran, kostbare Eryanthemen und Palmen, Rosen um Weihnachts — welche ein Vermögen kost in dieser Blumenfülle. Ein selbgrauer Frontsoldat neben mir sagte: „Hier wirft man das Geld mit vollen Händen weg, um einige Tote zu ehren. Wieviel armer Kinder hätte man mit dem Gelde zu Weihnachten glücklich machen können! Kinder von Kriegsgefallenen oder heimgelkehrten Soldaten, bei denen es knapp zugeht.“

Die Berechtigung dieser Erwägungen ergibt sich aus dem Beschluß des Reichstages der A- und S-Räte, keine Kränze für diese Beerdigung zu stiften, sondern das dazu gesammelte Geld den Familien der Opfer zuzuwenden.

Die Engländer vor Reval.

Nach einer Meldung aus Reval begann die englische Flotte am 14. Dezember mit der Beschießung der Stellung der Bolschewiki, die sich darauf an die Wesenberger Front zurückzogen. Die englische Flotte übernahm den Schutz der Revaler Truppen. Sie sind bisher nicht gelandet; aber den Engländern wurden Waffen und Kriegsmaterial übergeben. Ein schwedisches Geschwader erschien in den estnischen Gewässern des Baltischen Meeres.

Ungarn in der Auflösung.

Das Vorgehen der Rumänen und Tschechen in Ungarn veranlaßt die ungarische Regierung zu einem energischen Protest an die Entente-Kommission in Budapest. Die ungarische Regierung stellt die Anfrage, ob die Entente die Absicht habe, Ungarn vollständig den Rumänen und Tschecho-Slowaken auszuliefern. Es dies der Fall, dann habe es keinen Wert, daß die ungarische Regierung bestehen bleibe. Die Regierung kann dann die Verantwortung der nicht abzusehenden Folgen nicht übernehmen.

Einkerbung eines Reichsbürgertags.

Der Bürgerrat von Groß-Berlin beruft auf Grund zahlreicher Aufforderungen aus dem Reich auf Sonntag, den 5. Januar 1919, einen Reichsbürgertag nach Berlin ein, zu welchem alle Bürgerräte usw. des Deutschen Reichs und Deutsch-Oesterreichs eingeladen werden, für je 100 000 Einwohner des von ihnen vertretenen Bezirks einen Vertreter, mindestens aber zwei Vertreter, zu entsenden.

Herzogin Adolf Friedrich zu Mecklenburg †.

Die Herzogin Adolf Friedrich zu Mecklenburg wurde von einer gesunden Tochter entbunden. In der großen Schwäche der Herzogin trat Lungenentzündung und Rippenfellentzündung hinzu, so daß sie Mittwoch abend 1/2 12 Uhr in Rostock gestorben ist. Die Herzogin war die Gattin des bekannten früheren Gouverneurs von Fogo und älteste Tochter des früheren regierenden Fürsten von Neuchâtel. Die Ehe war erst am 24. April 1917 geschlossen worden. Herzogin Victoria Feodora hat ein Alter von 30 Jahren erreicht.

Bolschewisten als Mordbrenner.

Eine bolschewistische Bande mit drei Maschinengewehren überfiel das Gutgebäude Mikowa in Polnisch-Poland, verarmete die Färsen und zündete das Haus an. Die darin befindlichen dreißig deutschen Soldaten und Bewohner verbrannten. Ebenso wurden die Güter Mikus, Malta, Warlkam und Malnowo, sämtlich in Polnisch-Poland, ausgeraubt und niedergebrannt.

Politische Rundschau.

Die Marschbewegungen und Abtransporte gehen weiter planmäßig vor sich. Nach dem Stande vom 18. Dezember abends befinden sich an der Westfront noch 123 Divisionen, von denen 57 im Abtransport 50 auf dem Marsche in die Demobilisationsorte sind, befinden und 16 geschlossene Divisionen sind.

Osten: Der Feind (die Sowjettruppen) hat sich besetzt und ist wenige Kilometer darüber hinaus vorgedrungen. Die noch in Gegend von Dorpat verbliebenen Truppenteile sind auf dem Marsche nach Reval, wo sie zu Schiff abbeordert werden. In Riga ist ein englischer Torpedobootzerstörer eingelaufen. Die Räumung des Wladimirhofes bei Molodetschno ist beendet. Die Stadt Molodetschno ist geräumt.

Die Abänderung der Wahlordnung. Am 14. wird eine Abänderung der Wahlordnung zur Nationalversammlung bekanntgegeben. Die wichtigste

die Bestimmung, daß Vorschläge (Rissen) nicht, wie zuerst bestimmt, spätestens am 20. Tage vor dem Wahltag beim Wahlkommissar einzureichen sind, sondern spätestens am 4. Januar 1919. Die Aufforderung zur Einreichung dieser Vorschläge sind sofort zu erlassen. Die Wählerlisten sind am 30. Dezember (nicht mehr, wie es hieß, „spätestens vier Wochen vor dem Wahltag“) zu jedermanns Einsicht auszulegen. Aber die für die Wählerschaft wichtige Dauer der Auslegung bleibt mit dem Zeitraum von acht Tagen bestehen. Einsprüche gegen die Wählerlisten sind durch die Behörden binnen einer Woche zu erledigen. Bisher war bestimmt: innerhalb der nächsten vierzehn Tage.

Die Neuwähler Spartakus-Kommittee. Die er Tagte wieder der Neuwähler Spartakus-K. und S.-K. Rat, der sich allerdings im Auflösungsstadium zu befinden scheint. Von den Vätern waren die radikalsten nicht erschienen. Die Soldatenvertreter der 64er und der republikanischen Soldatenwehr hatten schwarz-rotgoldene Binden angelegt, um sich äußerlich von den Spartakiden zu unterscheiden. Da eigentliche Beratungen nicht zustande kamen, stülpte ein Mat seinen Hut auf und verließ mit den Worten: „Ich bin nicht gekommen, Kommittee zu spielen“, den Saal. Ein anderer forderte die Versammlung auf, diesem Beispiel zu folgen und den Vorstand alle a beraten zu lassen. Um einen völligen Zusammenbruch zu vermeiden, wurde schnell die Beschlusfähigkeit festgestellt, und man vertagte sich bis auf weiteres.

Inzwischen wird bereits die Neuwahl des Neuwähler K. und S.-Rates vorbereitet.

Personenwechsel im Auswärtigen Amt. Die Übernahme des vielgeforderten Repliments im Auswärtigen Amt scheint erst beabsichtigt, wenn der neue Staatssekretär, Graf Rannau, die Dienstgeschäfte übernommen hat. Er soll dann im Einvernehmen mit dem Räte der Volksbeauftragten die notwendigen Personalveränderungen vornehmen.

Der Wahlanruf eines Generals. Der kommandierende General des 14. (badischen) Armeekorps, General von Gontard, hat zu den Nationalversammlungswahlen einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: „Mit der Zulassung des Wahlrechts hat die Politik in das Herd Eingang gefunden. Wir sind eine politische Körperschaft geworden und haben wie alle anderen Berufe Wahlpropaganda zu treiben. Unsere Stimmen müssen den Sozialdemokraten und den bürgerlichen Parteien, die sich vereint gegen die Spartakus-Gruppe wenden, gehören. Es wird hier nicht dem Beitritt zu einer bestimmten Partei das Wort geredet. Jeder kann nach seiner politischen Überzeugung wählen.“

Gegen die großen ländlichen Wahlbezirke. Die Leitung der Deutschen Volkspartei hat bei dem Volksbeauftragten Ebert im Interesse der ländlichen Wählerschaft Einspruch erhoben gegen die Bildung großer ländlicher Wahlbezirke von 2500 Wahlberechtigten. Sie beantragt, dafür Sorge zu tragen, daß jedem Wähler Gelegenheit gegeben wird, wie früher, in seiner Gemeinde sein Wahlrecht auszuüben.

Die Stellung der Freihäfen. Im Kaufmannskontent der Handelskammer Bremen führte Präsident Wiedemann zur Neugestaltung des Reiches u. a. aus: „Soll der freie Handel mit dem Ausland wieder aufblühen, so muß insbesondere auch die Stellung unserer Freihäfen unangefastet bleiben; sie sind vorbildlich gewesen für die Vereinigten Staaten, Frankreich, Skandinavien und selbst für England. Jeder Eingriff in die Freiheit durch eine sozialistische Gesetzgebung würde unseren Handel aus den umliegenden Ländern vertreiben. Die Handelskammer wird daher mit allem Nachdruck dafür eintreten, daß die Stellung unserer Freihäfen unter allen Umständen gewahrt bleibt.“

Die Auslieferung des „U. 9“. Der englische Admiral Beatty hatte bei der Durchführung der Waffenstillstandsverhandlungen zur See auf die Auslieferung des „U. 9“, das mit dem Kapitänleutnant Weddigen seinerzeit drei englische Panzerkreuzer torpedierte, mit Rücksicht auf die ruhmreiche Vergangenheit des Bootes verzichtet.

Das Boot ist indes doch ausgeliefert worden, weil die deutschen Ueberführungsmannschaften nicht auf die Gelegenheit verzichten wollten, die für die Ueberführung der Boote nach England von deutscher Seite gezahlten Entschädigungen von 500 Mark für jeden Mann der Besatzung zu verdienen.

Erst kommt das Geld und dann die nationale Würde.

Abflauen des Bergarbeiterstreiks. Auf den Jabobtschächten der Guten Hoffnungshütte in Oberhausen und auf Sehe Gottes Segen bei Dortmund sind nach Mitteilung des Bergbauvereins die Belegschaften der heutigen Frühlingschicht wieder vollständig angefahren. Die Zahl der Ausständigen ist infolgedessen um etwa dreitausend zurückgegangen.

Votales.

Schleichhandelsvorräte bei Speditoren. In letzter Zeit sollen wiederholt in verschiedenen Städten bei Speditoren Risten mit Lebensmitteln zur Aufbewahrung untergebracht worden sein, um sie so beherrschlichen Zugriffen zu entziehen. Das Kriegswirtschaftsamt weist aus diesem Anlaß darauf hin, daß eine Nachprüfung der Speicher der Speditoren stattfinden wird, und die Speditoren sich Weiterungen aussetzen, wenn bei ihnen Vorräte gefunden werden.

Was wird aus den Tabakvorräten des Heeres? Die Dresdener Handelskammer hat das sächsische Ministerium ersucht, dahin zu wirken, daß die Friedensschluß bei der Deutschen Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten in Minden und bei den Marfentendereien in den Etappenorten usw. noch lagernden Zigaretten-, Zigaretten- und Tabakvorräte unmittelbar dem Kleinhandel zugeführt werden. Es möge dies unter Ausschaltung von Versteigerungen und dergl. geschehen, da in letzterem Falle zu erwarten wäre, daß dann die Vorräte wieder in die Hände von Schiebern und Kettenhändlern fallen.

600 000 Zentner Sauertraut freigegeben. Da sich der Bedarf von Heer und Marine infolge der Demobilisierung erheblich verringert hat, sind beträchtliche Mengen von Sauertraut für die Zivilbevölkerung verfügbar geworden. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat bereits 600 000 Zentner dieses wichtigen Nahrungsmittels den Bundesstaaten überwiesen. Es erhalten: Preußen 379 000, Bayern 60 000, Sachsen 11 000, Hamburg 17 000, Bremen 4000, Hessen 10 000 Zentner.

Nahrungsmittel und Landarbeiter. Durch die Presse gehen Klagen über zuweit gehende Forderungen von Landarbeitern, die von ihren Arbeitgebern große Mengen an Nahrungsmitteln verlangen. Von amtlicher Seite wird hierzu erklärt: Vielfach läßt sich die Berechtigung derartiger Klagen nicht bestreiten. Gar häufig bleibt den Landwirten nur die Wahl, die Arbeiter zu verlieren, oder ungesellige Handlungen zu begehen, d. h., die von den Behörden für die allgemeine Volksernährung erfassten Nahrungsmittel anzugreifen und sie den Arbeitern zu überweisen. Zur Abhilfe dieses Uebelstandes wird verlangt, die Landwirte darüber aufzuklären, daß auch die kleinsten Mengen an Nahrungsmitteln, die die ihnen zustehende Ration übersteigen, für die Gesamtbevölkerung dringend notwendig sind. Diese Aufgabe würde in erster Reihe den Bauernräten zufallen. Sie sollten allenthalben, wo derartige Forderungen aufgestellt werden, eine Aussprache zwischen Landwirten und Arbeitern herbeiführen.

Die Lösung dieser hochwichtigen Frage birgt mannigfache Schwierigkeiten. Mit Recht begehren die Landarbeiter ein Entgelt für die höheren Industrie-löhne. Diesem Gebot müssen sich die Landwirte fügen, zumal es augenblicklich an Landarbeitern fehlt, während sich immer wachsende Massen an Arbeitslosen in den Großstädten und Industriebezirken zusammenballen. Dort aber werden die Nahrungsmittel, die jetzt schon ungenügend sind, im Frühjahr noch wesentlich knapper werden, während sie auf dem platten Lande ohnehin leichter erhältlich sind. Der Reallohn muß in Industrie und Landwirtschaft einigermaßen ausgleichen. Eine beide Parteien befriedigende Verständigung wird sich unschwer durch Verhandlung in den Bauernräten erzielen lassen.

Versorgung der Landwirtschaft mit Leder. Die Landwirtschaft ist während des Krieges in unzureichendem Maße mit Leder versorgt worden. Es mangelt heute auf dem Lande nicht nur an Sattelzeug, Riemen, Gespannleier und anderem, sondern vor allem an dem Leder für die Herstellung und Ausbesserung des Schuhwerks. Um diesen Bedürfnissen wenigstens im Bereich des Möglichen zu entsprechen, soll jetzt eine Sonderverteilung von Leder an die Landwirtschaft durch die Kontrollstelle für freigegebenes Leder vorgenommen werden.

Es soll im Jahre 1919 als Ausgleich für die Ledermenge, welche die Landwirtschaft bisher in Vohngerberei herstellen lassen konnte, etwa 1 Million Kgr. fertiges Leder im ganzen Reiche zur Verteilung kommen. Der auf Preußen für das erste Vierteljahr entfallende Anteil von Bodenleder und Sattlerleder soll zu Beginn des kommenden Jahres durch die Kommunalverbände an die meistbedürftigen Landwirte zur Verteilung gelangen. Die Lieferung des Leders erfolgt nach den gesetzlichen Höchstpreisen. Die Kommunalverbände sind durch das Landwirtschaftsministerium angewiesen worden, den Bezug und die Verteilung dieses Leders so schnell als möglich in die Wege zu leiten.

Wein und Schnaps nicht freigegeben. Dem Kriegsministerium gehen in letzter Zeit aus den Kreisen des Weinhandels und der Trinktbranntweinindustrie in größerem Umfang Anträge auf Zulassung von Wein und Trinktbranntwein aus Heeresbeständen zu. Das Kriegsministerium macht darauf aufmerksam, daß z. Bt. ein Verkauf der in Rede stehenden Bestände noch nicht in Frage kommt. Soweit die vorhandenen Mengen nicht zur Verpflegung des Feldheeres gebraucht werden, werden die z. Bt. etwa verbleibenden Restbestände von Wein an die Weinhandelsgesellschaft, von Trinktbranntwein an die Reichsbranntweinstelle überwiesen werden.

Gegen die Vertenerung der Eisenbahnfahrpreise. hat sich der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig in einer Eingabe an das preußische Ministerium der öffentlichen Arbeiten gewandt, in der er darauf hinweist, daß der Personenverkehr durch die sogenannte Ergänzungsgebühr in Form der Lösung einer Fahrkarte für die nächst höhere als die benutzte Klasse bereits übermäßig belastet sei. Nur wenn die Ergänzungsgebühr, die zwar keine fiskalische Maßnahme sein sollte, aber doch als solche gewirkt habe, wieder abgefast werde, könne eine Vertenerung der Fahrpreise überhaupt in Erwägung gezogen werden.

Aus aller Welt.

Cosima Wagner im Sterben. Wie aus Bayreuth gemeldet wird, liegt Frau Cosima Wagner, die Witwe des großen Tonichters, im Sterben. Cosima Wagner, die im 82. Lebensjahre steht, leidet schon seit längerer Zeit an Altersbeschwerden. Sie hat die Jahre vom August 1914 bis jetzt, wo die Bayreuther Festspiele ruhten, in engstem Familienkreise verlebt.

120 Millionen zu fehlen versucht. Dem Münchener Arbeiterrat wurde mitgeteilt, daß die Regierung einem Niesenschmuggel von Gold nach der Schweiz auf die Spur gekommen sei. Es war geplant, 120 Millionen Mark in Gold nach der Schweiz zu schaffen, unter dem Vorwande, dieses Gold sei für die in der Schweiz bestellten Waren bestimmt.

Englische Knudenschaft im Loden. Die „Bonner Reichszeitung“ schreibt: Die britischen Soldaten gehen vielfach in die Loden, wo sie in Unkenntnis

der Sachlage rationierte Waren verlangen, ohne natürlich im Besitz von Marken zu sein. Die Geschäftsleute wissen sich diesen Käusern gegenüber vielfach nicht zu helfen. Die Soldaten lassen sich durch Zwreden gern belehren, so daß sie von ihrem Verlangen absehen. Es ist töricht von den Geschäftsinshabern, die Bezahlung mit fremdem Geld zurückzuweisen.

Wem gehören die 24 Sondershäuser Domänen? Mit einem Schein des Rechtes dem letzten Sondershäuser Fürsten Karl Günther. Dieser hat nie einen urkundlichen Eigentumsnachweis besessen, aber auf Grund der „Erfolgung“ sie sich durch einen willfährigen Sondershäuser Landtag zusprechen lassen. Ein Drittel der Mitglieder wurde vom Fürsten ernannt. Die zwei anderen Drittel waren durch das Klassenwahlrecht gewählt. Mit der Abdankung des letzten Fürsten ist auch der letzte Sondershäuser Landtag tot. Der neu zu wählende hat auch über die Domänenfrage zu entscheiden.

Aus der Bahn geschleudert. In Landsberg a. B. trug sich auf dem Bahnhof ein schwerer Unfall zu. Etwa 20 Reisende, die beim Restaurationshäuschen auf dem Bahnsteig standen, überhörten die Abfahrtsignale. Als der Zug sich in Bewegung setzte, stürzte alles auf die Wagen los, um nicht zurückbleiben zu müssen. Einem älteren Paar aus Bismarckswerder und einem Soldaten gelang es nicht, die Wagentür zu öffnen. Auf den Trittbrettern stehend, fuhren sie bis zum Ende des Bahnsteiges. Hier stürzten alle drei plötzlich von dem fahrenden Zuge herunter. Während die Frau schwere innere und äußere Verletzungen erlitt, kam ihr Mann mit einer Oberschenkelwunde davon. Der Soldat erlitt leichtere Verletzungen.

Verbrechen oder dummer Witz? Seit dem 4. Dezember wird der 22 Jahre alte Luftschiffer Georg Krenkel von der Luftschifferabteilung 1 in Dierndorf vermisst. Krenkel, der kurz vorher aus dem Felde gekommen war, verließ an dem genannten Tage seine Dienststelle. Einige Tage nach seinem Verschwinden ließ in dieser Dienststelle ein in Form gefaltetes, unfrankiertes Blatt Papier ein, auf dessen Rückseite ein Vermerk angebracht war, in dem der Finder gebeten wird, den Brief durch die Post weiter zu befördern. In dem Briefe teilt Krenkel mit, er werde im dritten Stock eines Hauses in der Mohltrasse in Berlin — die Hausnummer sei ihm unbekannt — von einem seiner ehemaligen Vorgesetzten, dem Unteroffizier B., gefangen gehalten. Seine Hilferufe seien bisher erfolglos geblieben. Der Brief ist am 4. 12. nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr auf dem Postamt Südwest 11 aufgegeben worden. Unteroffizier B. bestreitet, mit der Sache etwas zu tun zu haben und über den Verbleib des Krenkel etwas zu wissen.

Der Soldatenrat verleiht einen Ehrenbogen. Der Soldatenrat in Quedlinburg beschloß, dem dortigen Garnisonältesten General Wittje als Ersatz für den ihm bei Ausbruch der Revolution von fremden Soldaten genommenen Degen einen stets zu tragenden Ehrenbogen zum Dank für die der Öffentlichkeit in dieser schweren Zeit geleisteten Dienste zu überreichen.

Für die Weltstellung unserer Chemie. Die „Deutsche Gesellschaft zur Förderung des chemischen Unterrichts“ ist in Berlin mit einem Kapital von 80 Millionen Mark von Großindustriellen und Hochschulkreisen gegründet worden. Die Gesellschaft will den chemischen Unterricht an den deutschen Hochschulen durch Bewilligung von Geldmitteln fördern und Dozenten und Assistenten bei ihrer chemischen Forschung an den Hochschulen mit Geldmitteln unterstützen.

Berichtsaal.

Ein Detektivfilm aus dem Leben. Der Reisende K., welcher in sehr guten Bekanntschaften lebt, lernte eines Abends im Kaffee die Gattin eines im Felde befindlichen österreichischen Offiziers kennen, die im Westen Berlins eine bekannte Zahnpraxis ausübt. Das Verhältnis nahm schon nach einigen Tagen ein überraschendes Ende. Beide fuhren in der Utergrundbahn, als die Dame plötzlich mit einem lauten Aufschrei auf ihre geöffnete silberne Handtasche hinwies, aus der ihr angeblich soeben 6000 Mark gestohlen worden seien. Der Angeklagte stellte ihr als Kavaliere sofort seine eigene Brieftasche zur Verfügung. Am nächsten Tage wurde K. telephonisch angerufen und gebeten, sofort nach der Wohnung der Dame zu kommen, da sich der Diebstahl aufgeklärt habe. Als der Angeklagte erschien, wurde er unter dem Verdacht, den Diebstahl selbst ausgeführt zu haben, verhaftet. Wie die Dame behauptet, sei der Hundertmarkschein, mit dem ihr K. aus dem Verlegenheit geholfen hatte, einer der ihr gestohlenen Scheine gewesen, wie sie an einem besonderen Zeichen erkennen wollte. Nachdem K. aus der Haft entlassen worden war, erschien die angeblich Bestohlene in dem Büro des Rechtsanwalts Dr. Esch, dem Vertetdigen des K. und erklärte, daß sich die Sache möglicherweise auch anders abgespielt haben könnte. In Zusammenhang erklärte sie ferner, daß sie glänzende Beziehungen zur Kriminalpolizei habe und imstande sei, den Hundertmarkschein aus den Akten verschwinden zu lassen. Obwohl der Anwalt Bedenken äußerte und sie auf das strafbare ihres Tuns hinwies, erschien die Dame am nächsten Tage und brachte tatsächlich den ominösen Hundertmarkschein mit. In der gerichtlichen Verhandlung machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß auch dieser Fall unter Umstände vom 3. Dezember falle. Der Angeklagte geriet hierüber in furchtbare Erregung und erklärte wiederholt, er wolle keine Gnade, er sei unschuldig und habe ein Recht auf Freisprechung. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß die Amnestie angewendet werden müsse, nahm aber in das Protokoll besonders auf, daß sich der Angeklagte gegen die Einstellung des Verfahrens auf dem Gnadenwege mit allen Kräften gestraubt habe.

Die Verlobung unserer Kinder

Ella und Johannes

beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Dresden und Dippoldiswalde,
Weihnachten 1918.

Friedrich Baldauf und Frau,
Max Langer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Ella Baldauf
Johannes Langer.

Weihnachten 1918.

Statt Karten.

Die Verlobung Ihrer Tochter
Ella

mit Herrn
Walter Apitzsch
beehren sich nur hierdurch anzuzeigen.
Schmiedeberg, Bez. Dresden.
Weihnachten 1918.

Max Jenzsch und Frau,
geb. Schwente.
(I. Fa. Jenzsch & Ruedel, Strohhut-
fabrik)

Meine Verlobung mit Fräulein

Ella Jenzsch

beehere ich mich nur hierdurch anzu-
zeigen.

Leipzig, Weihnachten 1918.

Walter Apitzsch.

Neujahrskarten bei Carl Jehne

Großer, heizbarer Raum

oder zusammenhängende Parterre-Räume in Dippoldis-
walde sofort gesucht von

Louis Schmidt.

Gasthof Oberhäsllich

Den 2. Weihnachtsfeiertag

Ballmusik

wozu freundlichst einladet

G. Runze.

Gasthof Reinholdshain.

Den 2. Weihnachtsfeiertag

Tanzmusik,

wozu einladet

H. Runoth.

Gasthof Oberfrauendorf.

Den 2. Weihnachtsfeiertag

starkbesetzte Ballmusik

wozu freundlich einladet

Karl Flemming.

Gasthof Seifersdorf

Den 2. Weihnachtsfeiertag

gutbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

H. Kirbach.

Schluck,

verdünnt mit 2 Teilen hellem Wasser ergibt ein
vorzügliches Glühgetränk, mit 2-4 Teilen kaltem
Wasser eine wohlschmeckende, beförmliche Limo-
nade. Gleichzeitig empfehle ich meine Glüh-
getränke mit

Republikaner-, Rot- und Himbanas-Punsch-

(Geschmeck.)

1/1 Gl. inkl. Steuer M. 3,45,
1/2 Gl. inkl. Steuer M. 2,45.

Zu beziehen durch den Hersteller

Oskar Zacharias, Dresden-N., Friedensstr. 19,

Wermutweingroßhändler Weingroßhändler

Wiesengroßhändler

Wiesengroßhändler

Niederpöbel:
Gustav Gladewitz, Kolonialwaren und Bäckerei,

Schmiedeberg:
Bruno Herrmann, Drogerie,

Otto Röhner, C.

Obercoursdorf:
Jda Herrmann, Kolonialwaren,

Dippoldiswalde:
Otto Grahl, Kolonialwaren, Mühlstraße,

Ernst Wende, Markt,

Paul Holmann, Markt,

Bruno Hamann, Freiburger Platz,

Kipsdorf:
Max Brück Nachf. Hugo Barth, Drogen- und
Kolonialwaren.

Generalvertreter für die hiesige Amtshaupt-
mannschaft:

Max Budisch, Dresden-N., Ströhlerer Straße 52.

Telephon 21646.

Drucksachen für jedermann
liefert sauber und rasch
Carl Jehne

2. Weihnachtsfeiertag

Darbietungen des Solo-Quartetts für Kirchengesang, Leipzig,

abends 7 Uhr in der Stadtkirche

(Altarpfand und Beisitzchen 1 M., im übrigen 60 Pf.)

abends 1/2 9 Uhr in der „Reichskrone“.

Eintrittskarten, zu 75 Pf., auch bei L. Kästner am Markt.

Der Kirchenvorstand.

Der Kirchenchor.

Achtung!

Wo gehen wir den 1. und
2. Weihnachtsfeiertag hin?

Alle in die große



Kaninchen- Ausstellung

in der städtischen Turnhalle zu Dippoldiswalde.

Um einen zahlreichen Besuch bittet
die Ausstellungsteilung.

Reichskrone.

3. Weihnachtsfeiertag



groß. Konzert u. Ball

(20 Musiker)

Leitung: Herr Stadtmusikdirektor Alfred Jahn.

(Gutgewähltes Programm.)

Zur Aufführung kommt u. a. das berühmte „Weihnachts-
polka“ von E. Ködel.

Eintritt 1,20 M. Anfang 7 Uhr.

Karten im Vorverkauf 1 M. sind bei Herrn Fiskus Rothke,
im Ringerislokal und dem Unterzeichneten zu haben.

Einem zahlreichen Besuch sehr freundlich entgegen
H. Jahn und H. Mittag.

Erbgericht Südendorf.

(Größtes Tanz-Abonnement.)

Am 1. Weihnachtsfeiertag



großes Konzert

von der Tharandter Konzert-Kapelle.

Musikmeister E. Heringe.

Anfang 1/2 8 Uhr.

Eintritt 80 Pf. Vorverkauf 60 Pf.

Nachdem feiner Ball.

Leitet: Heringe.

Den 2. Feiertag von 4 Uhr an

feiner Ball.

Gasthof „Goldner Hirsch“, Reinhardtsgrimma.

2. Weihnachtsfeiertag von 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik

wozu ergebenst einladen Hugo Bogler u. Frau.

Reichskrone.

2. Feiertag nach Gesangskonzert

große Ballmusik.

H. Mittag.



Gasthof Schmiedeberg.

Den 2. Weihnachtsfeiertag

feine erstklassige Ballmusik

(Dresdner Besetzung)

Anfang 4 Uhr.

Clemens Schenk.

Hierzu ladet ergebenst ein

Gasthof Niederpöbel

1. Weihnachtsfeiertag von 4 Uhr an

musikalische Unterhaltung.

Den 2. Weihnachtsfeiertag von nachmittags 5 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.

Es laden ergebenst ein Oskar Hegewald und Frau.

Gasthof Sadisdorf.

Den 2. Weihnachtsfeiertag

Ballmusik

Es ladet ergebenst ein G. Runze.

Tellkoppe Kipsdorf.

Am 2. Weihnachtsfeiertag

feiner Ball.

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Franz Reinecke.

Gasthof Niederfrauendorf.

Den 2. und 3. Weihnachtsfeiertag

starkbesetzte Ballmusik

ausgeführt von erster Dresdner renom. Konzert-Kapelle.

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein Wilhelm.

Turnverein „Frish auf“.

Freitag den 27. d. M. nachmittags 1/2 3 Uhr

wichtige Mitgliederversammlung

im Schützenhaus.

Allen aus dem Felde zurückgekehrten Turngenossen ein
kräftiges „Frei Heil“ und herzlich willkommen in
der Heimat.